135. Freitag den 13. Juni 1862. 135.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich sachsen-altenburgischen Wirklichen Geheimen Rath und Staats-Minister von Larisch den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Superintendenten, Pfarrer Jacob zu Gleiwitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Gymnasial-Prorektor a. D., Professor Dr. Grieben zu Köslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Legationsrath bei der Kaiserlich russischen Gesandtschaft zu Berlin, Staatsrath Baron von Mohrenheim den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Kaiserlich französischen Unter-Präfekten Morio de l'Isle zu Compiègne den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Maire von Compiègne, Arachequesne, und dem evangelischen Pfarrer Wilhelm Samuel Rogge zu Groß-Tinz im Kreise Liegnitz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; ferner dem General-Kommissions-Präsidenten Schellwitz zu Breslau den Rang eines Rathes zweiter Klasse zu verleihen; ferner zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Königliche Hoheit beschlossenen Verleihung des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an die nachbenannten Personen Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen, es haben erhalten: das Ehrenkreuz zweiter Klasse: der Königlich belgische General-Verwaltungs-Direktor der Staatsbahnen, Posten und Telegraphen, Fassiaux, und das Ehrenkreuz dritter Klasse: der Premier-Lieutenant von Schroetter der Garde-Artillerie-Brigade, und der Erste Hauptlehrer an der Real-Schule in Tübingen, Dr. L. Schmidt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Donnerstag 12. Juni. Herr v. Loßberg hat die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Demnach sind gewonnen: Für die Justiz Appellationsrath Wegener, für die Finanzen Oberfinanzrath Zuschlag, für das Innere Regierungsrath Wiegand; das Portefeuille des Krieges übernimmt v. Loßberg, das des Aeußeren v. Bischofshausen und in dessen Abwesenheit v. Loßberg. Gestern hat Herr v. Loßberg dem Kurfürsten die Liste zur Genehmigung überreichen wollen, wurde jedoch nicht vorgelassen. Es herrscht große Spannung, ob heute die Personen und das aufgestellte Programm Annahme finden werden. In sonst gut unterrichteten Kreisen fürchtet man, daß entgegenwirkende Einflüsse inzwischen Geltung erlangt haben.

London, Donnerstag 12. Juni. Aus Hayti eingetroffene Berichte melden, daß daselbst ein Insurektionsversuch von dem früheren Minister Salomon gemacht, daß derselbe aber unterdrückt worden sei. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Paris, Donnerstag 12. Juni, Abends. Nach dem „Esprit public" wäre Graf Persigny nach London gegangen, um dem Kabinet St. James die besondern Ansichten des Kaisers betreffs einer Lösung der amerikanischen Frage zu unterbreiten. Nach demselben Blatte hätte der Papst zu Paris die offizielle Anzeige gemacht, daß er keinen Vorschlag, der eine Modifikation seiner weltlichen Macht bezwecke, entgegennehmen werde.

Die „Patrie" theilt mit, daß der Prinz von Wales morgen nach Fontainebleau gehen werde.

Bern, Donnerstag 12. Juni, Abends. Nach Berichten aus Locarno ist Garibaldi daselbst von den Behörden und der Bevölkerung glänzend und enthusiastisch empfangen worden. Offiziell war der Empfang jedoch nicht. Syndikus Rusca bewillkommnete ihn, der Schützen- und Arbeiterverein ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitgliede. Battagliani brachte einen Toast auf die helvetische Republik aus, der Präsident der Helvetia, Marconi, überreichte dem General einen Stutzen. Hauptmann Belo, ein Ungar, brachte das Versprechen Garibaldi's, Ungarn befreien zu wollen, in Erinnerung. Garibaldi erwiderte, er betrachte diese Mahnung als eine Prophezeiung, daß er bald nach Ungarn gehen werde. Den Schweizern dankte er tief gerührt für den ihm gewordenen Empfang. Die Schweizer seien glücklich, äußerte er, sie hätten ein Vaterland, und dieses sei ein Asyl für Verbannte; auch er sei verbannt. Nach einem zu Ehren des Generals veranstalteten Bankett setzte derselbe am 9. seine Reise unter großem Geleit bis Canobbio fort.

Petersburg, Donnerstag 12. Juni, Nachmittags. In einer Extraausgabe der heutigen „Polizeizeitung" wird ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht, nach welchem Individuen, die im Besitz von Zündstoffen zur Brandlegung befunden werden, binnen 24 Stunden von Militärgerichten verurtheilt werden sollen. Ein Untersuchungskomité ist eingesetzt worden. Jeder Stadttheil erhält einen provisorischen Militärgouverneur. Es werden Sammlungen veranstaltet und große Lokale sowie Lagergeräthe zur Disposition der Abgebrannten gestellt. Zahlreiche Verhaftungen haben wieder stattgefunden.

Ragusa, Donnerstag 12. Juni. Derwisch Pascha ist am 10. nach Bilechia zurückgekehrt. Ostro ist wieder von den Montenegrinern besetzt.

R.* Ueber die Kreditnoth der Minderbegüterten auf dem platten Lande u. in den kleinen Städten d. Provinz Posen.

IV.

Gesetzgeberische Maßregeln auf dem Gebiete des Privatrechtes sind für sich allein nicht geeignet, eine vorhandene Kreditnoth zu beseitigen, denn, wenn sie auch auf der einen Seite das Kreditgeben erleichtern, weil sie die Realisirung der Forderung mit mehr Garantien umgeben, so dienen sie auf der andern Seite aber auch der lieblosen Ausbeutung der Kreditnoth, indem sie die Mittel des Wucherers vermehren, den des Rechts und der Geschäfte Unerfahrenen zu übervortheilen. Es liegt auf der Hand, daß dies gerade bei den kreditbedürftigen kleinen Leuten in noch höherem Grade der Fall ist, als bei den oberen Schichten der Bevölkerung. Die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit hat diese Behauptung schon bewährt, und ein gleiches Resultat würde unzweifelhaft die Aufhebung der Wuchergesetze und die so viel begehrte Vereinfachung des Hypotheken- und Subhastationswesens haben. Damit soll keineswegs gegen diese Einrichtungen überhaupt gesprochen werden, sie finden im Gegentheil in uns die entschiedenste Vertheidigung und Befürwortung, aber aus Gründen der Gerechtigkeit und beziehungsweise der formalen Zweckmäßigkeit; wir sind der Meinung, daß man diese Einrichtungen am schlechtesten empfiehlt, wenn man durch Illusionen von gänzlicher Beseitigung jeder Kreditnoth Erwartungen anregt, die ihre Erfüllung nicht auf diesem, sondern auf ganz anderen Gebieten zu suchen haben. Gerade darum halten wir es für dringend geboten, daß neben den Bestrebungen für legislative Verbesserungen sich die organisirende Thätigkeit entfalte, die jenen erst ihre besten Früchte abzugewinnen vermag.

Die Vorliebe des Kapitals für bequeme und sichere Kreditpapiere der Staaten und wohlfundirten Korporationen ist durch eine über alle civilisirte Länder sich ausdehnende wirthschaftliche Entwickelung hervorgerufen, die man als fortschreitende Kreditorganisation aufzufassen hat. Nur durch den Anschluß an die Gesetze dieser Entwickelung kann einer Kreditnoth, welche auf allgemeinen Ursachen beruhend, den Charakter einer allgemeinen Kalamität angenommen hat, noch wirksam begegnet werden. Es gilt also, durch eine geschickte Organisation die sämmtlichen für diesen Zweck erreichbaren Geldmittel dem Kreditbedürfniß dienstbar zu machen, d. h. die Errichtung einer öffentlichen Anstalt zur Vermittelung zwischen dem Kreditbedürfniß und dem Gelde, wodurch dem Gelde eine sichere Anlage in solchen Formen, wie sie denjenigen Kreditoren, auf deren Mittel man besonders rechnet, bequem und nützlich sind, und ebenso dem Kreditbedürftigen das ihm nöthige Geld unter den gerade seinen Verhältnissen angepaßten Bedingungen, wie sie der prompten Verzinsung und bequemen Tilgung der Schuld am günstigsten sind, dargeboten wird.

Wollte man den Bevölkerungsklassen, welche wir im Auge haben, zurufen: Helft euch selbst, gründet euch durch genossenschaftliches Zusammenwirken die euch nöthige öffentliche Kreditanstalt! so würde man Unmögliches fordern. Eine Kreditgenossenschaft setzt eine gewisse Gleichheit der Verhältnisse voraus, die hier nicht entfernt vorhanden ist. Hier ist Alles verschieden, sowohl der Werth als die Nutzungsart des Grunbesitzes, die Intelligenz, die moralischen Basen des persönlichen Kredites u. s. w. Dazu die große Zahl der Kreditbedürftigen, die ein korporatives Zusammenwirken geradezu unmöglich macht, ferner die große Schwierigkeit und Mißlichkeit, diese unorganische Masse nach räumlichen, Berufs- oder sonstigen Kategorien zu gliedern. Kurz die Verweisung auf Selbsthülfe ist nirgends unangebrachter als hier.

Noch weniger kann man die Gründung einer solchen Kreditkasse, welche die Kreditnoth heilen, nicht aber sie ausbeuten soll, von einer industriellen Korporation der Geldbesitzer erwarten. Es könnte dies jedenfalls nur in den Formen der englischen oder der schottischen Landbanken geschehen, die aber auf so wesentlich anderen wirthschaftlichen Zuständen und Geldverhältnissen als die Unsrigen beruhen, daß die Anwendung ihrer Prinzipien auf unsere Provinz sich sofort als unausführbar erweist, sobald man dem Gedanken näher tritt.

Aber ebenso wenig, wie wir hiernach das Prinzip der sich selbst überlassenen Privatthätigkeit empfehlen können, sind wir geneigt, das entgegengesetzte Prinzip der direkten Staatsfürsorge zu befürworten. Wir gehören zwar nicht zu den fischblütigen politischen Doktrinären, die aus einseitiger Ausbildung der Rechtsstaats-Theorie die direkten Einwirkungen der Verwaltung, der Polizei im weiteren Sinne, auf das Volkswohl nach dem Rechtsspruchwort: Fiat justitia, pereat mundus! zu beseitigen trachten, aber wir wollen doch auch nicht dem entgegengesetzten in Frankreich ausgebildeten System das Wort reden, wonach der Staat Alles, was zu den öffentlichen Angelegenheiten gezählt werden kann, in seine eigene Verwaltung nimmt, auch da, wo es zur Erreichung der beabsichtigten Erfolge gar nicht nöthig war, sie der freien Privatthätigkeit gänzlich zu entziehen. Wo ein wichtiger Zweck von weitgreifendem allgemeinem Interesse ohne thätige Staatsfürsorge nicht erreicht werden kann, da soll sie eintreten, aber auch nur soweit es eben zur Sicherung der Erreichung des Zweckes nöthig ist. Reicht hierzu die anregende, bei der ersten Einrichtung helfende, später nur beaufsichtigende Thätigkeit der Staatsorgane aus, so ist es vom Uebel, wenn der Staat die ganze Verwaltung an sich zieht, und dadurch eine Anstalt, die sich nur nach ihren eigenen Lebensgesetzen gedeihlich entwickeln kann, gar leicht in Reglementsschablonen einzwängt, die sich alle Augenblick entweder als zu eng oder als zu weit erweisen.

Der Staat hat das allerdringendste Interesse daran, daß die große Zahl der selbstständigen Existenzen, auf der die stolze Zuversicht der freien und mächtigen Entwickelung Preußens beruht, möglichst erhalten und befestigt und dadurch bewahrt werde vor dem Schicksale der kleinen Leute Englands, die auf Grund verderblicher Agrarverhältnisse in erschreckender Progression dem Proletariat und dem Pauperismus verfallen. In unserer Provinz ist diese Gefahr größer als in den meisten anderen Provinzen. Sie wird zugleich von der damit zusammenhängenden Gefahr bedroht, daß sich der heruntergekommenen Leute in Folge von Entmuthigung vielfach der Auswanderungsschwindel bemächtigt, und dadurch besonders dem Landbau schwer zu ersetzende Arbeitskräfte entzogen werden.

Haben hiernach die Staatsorgane der Provinzialverwaltung genügende Veranlassung, die Sache kräftig in die Hand zu nehmen, so fehlen andererseits nach unserem Dafürhalten die Elemente nicht, aus denen unter der leitenden Hand der Regierung ein sich innerlich möglichst selbstständig bewegendes Institut für den hier besprochenen Zweck erwachsen kann, wie wir im Einzelnen noch näher nachzuweisen versuchen werden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 12. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hatte gestern Nachmittag mehrere hochgestellte Personen, unter ihnen den Generalintendanten ꝛc., Graf Keller, den Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler, den Geheimerath Illaire, die kgl. Gesandten Graf Brassier de St. Simon und Graf zu Eulenburg, den Geheime Oberbaurath Stüber ꝛc. zur Tafel geladen. Den Abend brachte Se. Majestät im Neuen Palais zu. Heute Vormittags traf der König, vom Prinzen Karl begleitet, von Potsdam hier ein, arbeitete zunächst mit dem Kriegsminister von Roon und dem Generaladjutanten von Alvensleben und empfing darauf den königl. Gesandten Grafen Brassier de St. Simon, welcher sich morgen auf seinen Posten nach Turin zurückbegiebt. Die Nachricht, daß der König gleichzeitig den ehemaligen Ministerpräsidenten in Turin, Baron von Ricasoli, empfangen habe, ist mir nirgends bestätigt worden. Mittags machte dem Könige der Prinz Admiral Adalbert einen Abschiedsbesuch. Der Prinzadmiral tritt heute Abends eine Inspektionsreise nach Danzig an und wird sich nach seiner Rückkehr zur Kur nach Bad Homburg begeben. Um 2 Uhr konferirte der König mit den Ministern von Schleinitz, v. d. Heydt und Grafen Bernstorff. Abends erschien der König in der Oper und wird sich nach dem Schluß derselben wieder nach Schloß Babelsberg zurückbegeben. — Von der Königin ist aus dem Kurorte Baden-Baden die Nachricht hier eingegangen, daß sie schon Ende der nächsten Woche von dort in Potsdam einzutreffen gedenkt. — Der Minister Graf Bernstorff hatte heute Mittags eine längere Besprechung mit dem französischen Gesandten Prince de la Tour d'Auvergne. Derselbe hat seine Abreise nach Paris bis Anfangs Juli verschoben. — Auf die vom Kommandeur, Oberstlieutenant von Schävenbach vorgetragene Bitte, hat die Königin Auguste dem Kürassierregiment Königin (Pommersches) Nro. 2 ihr Bildniß mit dem Abzeichen dieses Truppentheils zum Geschenk gemacht und ist dies von der Portraitmalerin Fräulein Pfüller nach Winterhalter gemalte Bild heute nach Pasewalk abgegangen. Das Regiment befindet sich gegenwärtig im Besitz der Portraits der Königinnen Auguste, Elisabeth und Louise.

Ω Berlin, 12. Juni. [Die veränderte Organisation der Artillerie; neue Broschüren; Vermischtes.] Durch die veränderte Organisation der Artillerie hat die Armee einen Zuwachs von 27 neuen Batterien und eine dritte Feuerwerkskompagnie erhalten und ist namentlich die Errichtung von so vielen neuen Batterien wohl ziemlich unerwartet gekommen. Der Kostenpunkt dafür darf, da die Beschaffung der zur Bespannung der Batterien nöthigen 12—1300 Pferde sich bei dem jetzigen Preise derselben wohl allein auf 200—250,000 Thlr. berechnen dürfte, schwerlich unter 600—800,000 Thlr. veranschlagt werden. Statt der früheren 432 wird künftighin schon für den Frieden die preußische Armee 540 Geschütze bespannt besitzen. Doch bleibt wohl vorauszusehen, daß diese Maßregel hiermit noch nicht abschließen kann, und daß die Theilung der jetzigen Artilleriebrigaden in kleinere Artillerie-Regimenter schwerlich noch lange auf sich warten lassen wird. Wahrscheinlich dürfte dem jedoch die für 4 Artilleriebrigaden noch rückständige Errichtung von zweiten Festungs-Artillerie-Abtheilungen vorhergehen, um bei der neuen Eintheilung und Formation der Artillerie es gleich mit einem fertigen Ganzen zu thun zu haben und nicht später noch einmal ändern zu müssen. Wenigstens wird dies in den hiesigen militärischen Kreisen als der Hauptgrund für die zeitige Verschiebung der Regimentseintheilung angegeben, wogegen jede Bezüglichkeit der Verzögerung dieser Maßregel auf die Kammer und die Stimmung gegen die Militärorganisation entschieden verneint wird.

Eine militärische Broschüre des ehemaligen Premier-Lieutenants Hundt v. Hafften: „Der Standpunkt unserer Armee der Verfassung und sich selbst gegenüber," hat hier momentan wegen der schrankenlosen Heftigkeit der darin gegen die liberalen Bestrebungen der Zeit und deren Vertreter geführten Angriffe ein ziemlich großes Aufsehen gemacht. Auch die Feudalen kommen übrigens darin nicht viel besser fort, und ebenso wird von dem Verfasser ein Tadel über den Dienstbetrieb der preußischen Armee beinahe nach allen Richtungen hin ausgesprochen. In dieser letzten Beziehung ist derselbe bereits auch von den „Militärischen Blättern" scharf zurechtgewiesen worden und auch an sonstigen Abfertigungen dürfte es ihm schwerlich fehlen. Gestehen muß man nach dem Lesen der kleinen Schrift, daß es der Verfasser, wie noch kaum irgend jemand vor ihm, gründlich verstanden hat, es zugleich mit allen Parteien zu verderben. Auch noch eine zweite militärische Broschüre: „Organisatorische Donnerkeile," von dem Premierlieutenant v. Assing,

macht neben jener andern gegenwärtig viel von sich reden, doch soll sich dieselbe in ihrer oppositionellen Richtung ausschließlich auf dem militärischen Gebiet bewegen und demzufolge für das größere Publikum kein eigentlich unmittelbares Interesse bieten. — Der Verlust bei den an Landwirthe ausgeliehen gewesenen Artilleriepferden soll gegen 37 Prozent betragen haben, welche theils durch den Tod, theils wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit in Abgang gekommen sind. Vielleicht daß zur Untersuchung der Ursache dieses wirklich immensen Verhältnisses noch eine besondere Kommission eingesetzt werden möchte. Zur Zeit finden auf dem hiesigen Artillerieschießplatze Versuche mit einem angeblich von einem preußischen Artillerieoffizier erfundenen neuen Geschütze statt, dessen Konstruktion in vielen wesentlichen Punkten von den jetzt gebräuchlichen Geschützen abweichen soll und dessen Wirkung als eine alles bisher Dagewesene überbietend gerühmt wird. Doch wird die Sache noch sehr geheim gehalten. (s. Lok.)

C. S. — [Verschiedenes.] In den nächsten Tagen geht die Preußische Antwort auf die letzte dänische Note endlich nach Kopenhagen ab. — Die Reise des früheren Ministers Ricasoli hat mit der Politik nichts zu thun. — Der Weimarsche Minister v. Wintzingerode soll dem Drängen Wigands nachgegeben haben, und in das neue kurhessische Ministerium eintreten. — Der Kronprinz reist den 1. Juli nach London. — Die „Allg. Pr. Ztg.“ erklärt die Mittheilung, daß der kommandirende General des Gardekorps den Officieren, Unterofficieren und Soldaten seines Befehlsbereichs das Lesen von Zeitungen mit Ausnahme von 3 Blättern untersagt habe, für eine tendenciöse, jeder thatsächlichen Begründung entbehrende Erfindung. Uns wurde gestern erzählt, der Prinz habe nur das Abonniren auf jene sogenannten regierungsfeindlichen Zeitungen untersagt. Wir glauben auch an diese Version nicht. — Nach einem uns heute aus Weimar zugehenden Schreiben ist der Abschluß der Militärkonvention mit Preußen nahe bevorstehend. Die Konvention gleicht der zwischen Sachsen-Altenburg und Preußen abgeschlossenen, nur soll auf Wunsch der hiesigen Regierung von Preußen nachgegeben worden sein, daß die preußischen zu dem weimarschen Kontingent zu kommandirenden Officiere dienstlich sich als „Großherzoglich Sachsen-Weimarsche Officiere“ führen und nicht wie in den preußisch-altenburgischen und preußisch-koburgschen Konventionen stipulirt ist: Kgl. preuß. Oberstlieutenant (Major ꝛc.) beauftragt mit der Führung resp. kommandirt zur Dienstleistung beim Großherzogl. ꝛc. Regiment. — In militärischen Kreisen erzählt man sich, Se. Maj. der König habe das Eingehen von Schweidnitz als Festung nunmehr genehmigt, weil die Kosten des Umbaues mit dem strategischen Werthe der Festung nicht im Verhältniß seien. Dagegen soll Neisse bedeutend vergrößert und verstärkt werden.

Königsberg, 11. Juni. Am hiesigen Festungsbau wird gegenwärtig wieder mit ziemlich bedeutenden Kräften gearbeitet. Beschäftigt waren in letzter Zeit im Ganzen 1305 M. bei den Bauarbeiten, und zwar 472 auf dem rechten und 833 auf dem linken Pegelufer. Wie wir hören, sollen das Steindammer Festungsthor nebst Brücke zur Zeit der Anwesenheit des Kronprinzen bei Gelegenheit der am 20. Juli zu begehenden Einweihungsfeier des neuen Universitätsgebäudes, zur öffentlichen Passage übergeben werden. (K. H. Z.)

Thorn, 12. Juni. [Die Verzinsung des Steuerkredits.] Die Handelskammer beabsichtigt sicherm Vernehmen nach eine gutachtliche Aeußerung gegen die projektirte Verzinsung des kaufmännischen Steuerkredits dem Ministerium einzureichen. Nach den Ansichten Sachverständiger wird die projektirte Finanzmaßnahme, falls sie ausgeführt werden sollte, auf das hiesige Geschäft keinen sonderlichen Effekt machen. Der Import unseres Platzes beschränkt sich zunächst auf Getreide und Holz. Es läßt sich nicht annehmen, daß diese Artikel einen anderen Weg, als den zeitigen nehmen könnten. Wie nun seit der Aufhebung des Durchfuhrzolls auch die kleinste hier eingehende Quantität Getreide stets transito expedirt wird, so würde bei etwaiger Verzinsung des Steuerkredits das hier eingehende Holz, welches den hier am Platze mit ca. 70,000 Thlrn. gewährten Steuerkredit absorbirt, ebenfalls auf Begleitschein nach dem Bestimmungsorte dirigirt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. [Von der Ausstellung.] Der gestrige Tage in der Ausstellung war der erste, von dem sich sagen läßt, daß der Erfolg den Erwartungen entsprach. Nach den amtlichen Angaben betrug die Zahl der Besuchenden 58,682, wobei noch in Anschlag zu bringen ist, daß die zählenden Drehkreuze wieder einmal ihren Dienst versagten; und selbst wenn mehrere nicht einen Strike gemacht hätten, so wären sie am südlichen Eingang wenig nütze gewesen, denn da war gegen 11 Uhr Morgens der Andrang so groß, daß man neun Thüren, vor denen keine Kreuze standen, eiligst aufreißen mußte, und daß die Polizeileute die Kassirer spielen mußten. Nach dem allgemeinen Aussehen des Innern wird es sich wohl herausstellen, daß bie Gesammtzahl nicht viel weniger als 65,000 betrug. Es war in der That der erste „Volkstag“ in der Ausstellung; denn die ungeheure Mehrheit der Besucher bestand aus richtigen Pfingstmontagsleuten. Im Ganzen konnte man sich trotzdem viel freier von einem Ort zum anderen bewegen, als Mancher erwartet haben würde. Der Menschenstrom bewegte sich in stetigem geraden Laufe fort, so als ob jeder sich vorgenommen hätte, an dem einen Tage eine Wallfahrt zu jedem Winkel und zu jeder Ecke des Gebäudes zu machen.

— [Pauperismus.] In den Grafschaften Lancashire und Cheshire hat der Pauperismus eine nicht geringe Höhe erreicht. Nach den Ausweisen der Armenpflege für den Monat April betrug die Zahl der Armen, die von der Gemeinde Unterstützung erhielten, im April 1861 78,000, im April 1862 129,000, eine Zunahme von ungefähr 66 Proz. Am Ende des Monats war die Zahl der ins Workhouse aufgenommenen Personen im April 1861 13,491, im April dieses Jahres 17,313, die Zahl der außerhalb des Workhouse Unterstützten war Ende April 1861 64,703 und Ende April d. J. 112,511. Die Noth ist aber nirgendswo so brennend, wie in diesen zwei Grafschaften. Im Süden Englands ist der Pauperismus zwar in diesem Jahre ebenfalls, aber nicht ganz um 10 Proz. gestiegen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. [Tagesbericht.] Der kaiserliche Hof hat sich heute nach Fontainebleau begeben. Zwei Schwadronen der Hundertgarden befinden sich seit Sonnabend in der kaiserlichen Residenz. Die kaiserliche Eskorte nach dem Lyoner Bahnhofe bestand aus Garde-Kürassieren. Während des Aufenthalts des Kaisers in Fontainebleau wird dort jede Woche ein Ministerrath stattfinden. Die Garnison von Fontainebleau besteht aus einem Bataillon Garde-Voltigeure. — Die sterblichen Ueberreste des Königs Louis, Bruder Napoleons I. und Vater Napoleons III, werden von Florenz nach Paris gebracht und in den Invaliden provisorisch beigesetzt werden. Später sollen Napoleon I. und seine beiden Brüder nach St. Denis gebracht werden. — Der Kaiser beabsichtigt eine Umgestaltung seines militärischen Hauses vorzunehmen. Zu seinen gegenwärtigen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren wird eine höhere Kategorie von Generaladjutanten kommen, wie sie sich auch in der Umgebung anderer Souveräne vorfinden. Vorläufig soll deren Zahl auf fünf festgesetzt werden, von denen jeder schon seit wenigstens fünf Jahren den Rang eines Divisionsgenerals bekleiden muß. — Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern nach Berlin abgereist. — Die „Patrie“ widerlegt heute die Nachricht der „Times“ daß die Franzosen am 5. Mai zwölf Stunden vor Mexiko von den Mexikanern geschlagen worden seien. Ihr zufolge ist diese Nachricht erfunden. Am 5. hatten, wie sie versichert, die französischen Truppen Puebla noch nicht verlassen, und alle Depeschen mit dem Datum Orizaba, 10. Mai, sagten aus, daß die Franzosen überall Sieger blieben. — Das Linienschiff „Turenne“, sagt die „Vigie von Cherbourg“, hat Befehl erhalten, für 3 Monate Lebensmittel und Vorräthe an Bord zu nehmen und Truppen nach Mexiko zu transportiren. — Herr v. Persigny ist heute nach London abgereist, um, wie es heißt, das englische Kabinet zur Annahme eines französischen Vermittelungsprojektes zwischen dem Norden und dem Süden der Union zu bewegen. Vor seiner Abreise hatte er noch mit Herrn Feuillade de Chauvin, dem gegenwärtigen Eigenthümer des „Courrier du Dimanche“, einen sehr lebhaften Auftritt, indem er sich fortwährend beharrlich weigert, denselben als Nachfolger des Hrn. Ganesco in der Hauptredaktion dieses Blattes anzuerkennen. Jules Favre beabsichtigt, die so eigenthümlich interpretirte Rechtsfrage bei der Budgetdiskussion im gesetzgebenden Körper zur Sprache zu bringen. — Die Pariser liberale Presse tadelt die Politik der Enthaltung, welche die polnischen Mitglieder der preußischen Kammer beobachten; die „Presse“ fragt die Polen, was sie von dem liberalen Europa zu erwarten berechtigt sind, wenn sie in allgemeinen Fragen der Freiheit schweigen.

— [Die Presse über Preußen; Diplomatisches.] Die hiesigen Blätter theilen die Antwort des Königs von Preußen auf die Adresse mit einigen kurzen Bemerkungen mit. Sie finden dieselbe kurz, kalt und schroff, und machen besonders darauf aufmerksam, daß die Uebereinstimmung des Königs mit dem Ministerium betont, also jede Aussicht auf einen Kabinetswechsel zurückgewiesen wird. Das „Siècle“ sagt u. A.: „In welchem Sinne man auch die preußische Verfassung deuten möge, das Einvernehmen zwischen den Ministern und der Kammer ist jedenfalls für den guten Gang der Regierung unentbehrlich. Man mag nun sagen, der König und das Parlament, oder das Parlament und der König, die Einigkeit kann nur durch Vermittler erhalten bleiben, welche dem einen, wie dem andern zusagen.“ — Einem Gerücht zufolge bewirbt sich Herr von Lavalette in der Voraussicht, daß seine Stellung in Rom nicht von langer Dauer sein werde, um den Botschafterposten in Petersburg, auf den Herr v. Montebello, der Bruder des Generals, jetzt zum letzten Male zurückkehren würde.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. [Telegr.] Der Streit über die Comaskischen Tafelgüter im Tessin zwischen der Schweiz und Italien ist durch Unterhandlung zwischen dem Turiner Kabinet und dem Bundesrath gütlich beigelegt. Es bleibt nur noch die Spezialtheilung nach den festgestellten Grundsätzen durch die beiderseitigen Kommissäre zu regeln.

Italien.

Turin, 10. Juni. [Aus der Kammer; Demonstration; Meuchelmord.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Interpellationen, welche hinsichtlich der letzten Ereignisse von Brescia angekündigt waren, mit Rücksicht auf den schwebenden Prozeß vertagt. Crispi richtete an das Ministerium mehrere Interpellationen in Betreff des Dekrets, welches die Einverleibung der Freiwilligen in die reguläre Armee anordnet; nach einer kurzen Diskussion ging die Kammer zur einfachen Tagesordnung über. Auch eine Interpellation Brofferio's, betreffend Gewaltthätigkeiten, welche von einigen Offizieren gegen den Deputirten Guerazzi begangen sein sollen, wurde durch einfache Tagesordnung beseitigt. — Man schreibt der „Unita Italiana“ aus Cagliari: „Gestern, bei Gelegenheit der Statutfeier, brachten die Truppen, während der Gouverneur sie die Revue passiren ließ, ein sechsmaliges Hoch auf

---

≙ Ueber das Elementarschulwesen der Provinz Posen.

Mit der Einführung und Ausbreitung des Christenthums in den ehemaligen polnischen Provinzen wurde auch das Bedürfniß der gänzlich verwahrlosten Jugendbildung ins Leben gerufen und gepflegt. Den Anfang darin müssen wir jeden Falls in der christlichen Kirche suchen. Hier waren es vorzüglich die Klöster, welche bald nach dem Beispiele anderer kultivirter Länder allenthalben in dunklen Wildnissen als Lichtpunkte der Landes- und Geisteskultur entstanden, und es sich nach den Regeln ihrer Stifter zur Aufgabe machten, den ersten Saamen des Unterrichts auszustreuen. Der Einfluß, den in damaliger Zeit die heilige Stille der Klöster auf die verwilderten Bewohner ihrer nächsten Umgebung ausübte, war geeignet, ihr Gemüth zu höheren Gefühlen zu erheben, und aus der sich entfaltenden, in der strengen Zucht des Klosterlebens eingeengten Kraft erwuchs das Interesse für den Unterricht und die Erziehung der Jugend bald in weiteren Kreisen. Lesen, Psalmensingen, Erlernung einiger Gebete, auch wohl noch dürftiges Schreiben waren die ersten Gegenstände des Unterrichts. Die Entstehung von Klöstern, zu denen Mönche aus den civilisirtesten Ländern Europas, aus Frankreich, Italien, Deutschland — berufen wurden, weckten den Sinn für Gewerbfleiß bei hiesigen Eingeborenen, und das durch erstere angeregte Gewerbswesen machte das Bedürfniß von Kenntnissen mehr fühlbar, und drängte nach dem Schulunterricht hin. An eine vernünftige Erziehung wurde freilich nicht gedacht; auch verstanden die Lehrer nicht die Methode des Unterrichts. Das Schulhalten wurde im Laufe der Zeit unter dem nachtheiligen Einflusse anderer Ereignisse, die mehr vom Stempel des Materialismus und Egoismus bezeichnet waren, als nichtssagende Nebensache betrachtet; daher kam es, daß bei uns zu Anfang des 13. Jahrhunderts das gemeine Schulwesen sehr tief heruntersank.

Durch neue Theilnahme der weltlichen Geistlichkeit an dem Geschäfte der Volksbildung entwickelte sich auf diesem Gebiete ein neues frischeres Leben. Es würde zu weit führen, wollte man die Verdienste einzeln aufführen, welche die damalige katholische Geistlichkeit um die geistige Hebung namentlich der untersten Volksklasse sich erworben hat. Volksschulen in Städten und Dörfern, meist an jedem Kirchenorte, wurden entweder neu ins Leben gerufen oder diejenigen, welche hier und da kümmerlich bestanden, besser eingerichtet. Hierfür spricht das vom Erzbischof von Gnesen Fulkona (Pełka) im Jahre 1237 erlassene Statut, das ausdrücklich polnische Lehrer verlangt, oder solche deutsche, die des Polnischen mächtig. Dasselbe Statut erneuerte im Jahre 1313 der Erzbischof Swinka auf der Synode. Die oberste Kirchenbehörde übte auch als Schulaufsichtsbehörde ihr Recht aus. Andres, Bischof von Posen, ertheilte im Jahre 1303 der Pfarrkirche St. Marya Magdalena in Posen, das Recht, eine Schule für die Jugend einrichten zu dürfen. Der Vorsteher (Rektor) derselben konnte aber nur mit Vorwissen des Bischofs und Domkapitels berufen und angestellt werden. So fanden die Schätze des Wissens ihre Pflege und Aufbewahrung für künftige Geschlechter, und wieder war es die Kirche, welche in den Zeiten des Barbarismus die Volksbildung vor dem Erlöschen bewahrte, und dieselbe auch wieder in heiliger Stille förderte. Zur Zeit der religiösen Wirren, die auch bei uns, begünstigt von den Großen des Landes, recht bald Eingang fanden, waren es wieder die Klöster, namentlich der Benediktiner- und Cisterzienserorden, welche ihre alte Ehre wissenschaftlicher Thätigkeit auf dem Gebiete der Volksbildung wieder aufnahmen. Die wichtigste Macht aber, welche im Schooße der katholischen Kirche pädagogisch erstand, waren die Jesuiten, welchen selbst von ihren bittersten Feinden zugestanden wird, daß sie sowohl zur Verbreitung der Volksbildung, zur Reinigung der Wissenschaften überhaupt beigetragen, sowie in der Methode der Pädagogik nachahmungswerthe Einrichtungen begründet haben. Doch war ihr System mangelhaft und bezweckt einseitig mehr die Bildung intoleranter Weltmenschen, gewisser Kasten, als die eines tüchtigen Bürgers. So sehen wir damals ein reges Leben auf pädagogischem Gebiete, ein Suchen und Drängen nach Verbesserung der Jugendbildung, aber das Grundprincip der Erziehung, die Wurzel, der Duft ihrer Blühte, der Geschmack hatte bei aller Anhäufung von Wissen mehr gelitten, als gewonnen. Die späteren langen Kriegszeiten im Innern und Aeußern machte wieder Alles locker und lose und in der Erziehung fand sich kein Gegengewicht gegen den Egoismus mehr. Das Interesse für die Volksbildung sank zur letzten Unbedeutendheit herab. Kaum ahnte man eine Verbesserung. Doch die Zeit mahnte ernstlich daran. Eine bessere Zukunft, und nicht bloß für den höchst vernachlässigten engeren Kreis der Schulen, wie sie damals waren, sondern für das Ganze des Volkes und seine Erziehung, zeigte sich, als die jetzige Provinz unter das Scepter der Regierung Preußens kam. Wir werden sehen, daß in einigen Decennien in diesem wichtigen Fache der Menschenbildung mehr geleistet wurde, als in allen vergangenen Jahrhunderten zusammen.

Um die Zeit der Uebergangsperiode sah es mit dem Elementarschulwesen selbst in der Hauptstadt Posen noch sehr betrübend aus; wie mögen die Verhältnisse in der Provinz erst gewesen sein? Im Jahre 1799 erließ die königliche Kammer eine Verfügung an das Polizeidirektorium Posens, ihr ein genaues Verzeichniß aller in der Stadt Posen befindlichen öffentlichen Schulanstalten einzureichen. In Folge dessen erfolgten die Berichte, welche, außerdem daß sie manche Kuriosa enthalten, ein treues Bild des damaligen Schulwesens einer Provinzialstadt gewähren. 1) Josephus Zachaewicz locum Parochi tenens berichtet: Parochia ecclesiae S. Joannis Baptistae in Comenderia Equitis Maltensis existens nullam habet scholam parochialem. Proinde si aliqui in Parochia inveniuntur parentes qui liberos erudire voluerint tunc eos mittunt ad vicinam scholam parochialem Ecclesiae Stae. Margaritae Patrum Filipinorum. 2) Aus der Wallischeier Parochie schreibt der damalige Probst Joannes Wojciechowski: Die Parochie hat keine Schule, auch nicht ein Schulhaus, noch irgend eine Stiftung für Knabenerziehung. 3) Der Bericht endlich des Probstes der übrigen Stadttheile am rechten Wartheufer, d. i. der Zawade, Schrodka ꝛc. theilt mit, daß eine Schule für diese Parochie bestehe, daß der dermalige Lehrer derselben Trzciński heiße, und der Fond für diese Schulanstalt 11 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. betrage, der Lehrer außerdem durch das erhobene Schulgeld remunerirt werde. Der Lehrer berichtet zugleich, daß er aus der ganzen Parochie zur Zeit nur 3 Schüler habe, außerdem jedoch noch 4 fremde, welche ihm jeder 10 Pfennige, einige sogar 12 Pfennige die Woche an Schulgeld zahlen. Am rechten Wartheufer gab es demnach damals eine einzige Elementarschule, oder überhaupt nur eine einzige Schule mit 7 Schülern und 1 Lehrer, dessen jährliche Einkünfte 20 Thlr. nebst allen Emolumenten betragen konnten. In der eigentlichen Stadt oder am linken Ufer der Warthe befanden sich verschiedenen Berichten nach damals folgende Erziehungsanstalten: 1) Der Kanonikus v. Przyłuski, Direktor des Posener Gymnasiums, berichtet, daß sein Gymnasium mehr von Söhnen von Edelleuten der Umgegend als Bürgersöhnen der Stadt besucht werde. Im Schulgebäude wären, außer 7 Klassen, die Wohnungen für den Direktor und einen Lehrer. An Naturalien erhob damals das Gymnasium noch 5 Viertel Weizen und 60 Viertel Roggen von der Łączner Mühle, außerdem 1 Schwein und 100 Thlr. Gartenpacht für den jetzt zum Oberpräsidium geschlagenen Garten. Die Lehrer wurden damals schon von der Königl. Preuß. Kammer aus den von den ehemals den Jesuitengütern eingezogenen Fonds bezahlt. Die Zahl der Schüler betrug nach Angabe des Direktors 119 in allen 7 Klassen. 2) Der Kanonikus St. v. Koroński, Vorstand des adlichen zum Gymnasium gehörenden Alumnats, erwiderte auf die Anfrage der Königl. Kammer, daß dasselbe nur adlichen Söhnen katholischer Religion offen stehe, die Alumnen den Unterricht des Gymnasiums besuchen; das Szółdrski'sche Alumnat sein eigenes Gebäude besitze, auf 12 Zöglinge und 2 Lehrer berechnet sei, und seine Einkünfte aus dem Dorfe Kiełczewo beziehe. In der

Garibaldi aus. Die Musik spielte die Garibaldihymne. Abends fand eine bedeutsame Demonstration im Theater statt. Das Publikum brach in lautes Hoch auf Garibaldi aus, dessen Büste man im Foyer des Theaters an die Stelle der bis jetzt dagewesenen Büste Bonaparte's setzte." — In Ceneda (im Venetianischen) wurde ein Polizeibeamter, welcher eine Hausdurchsuchung bei einem schwer kompromittirten Advokaten vornahm, als er das Haus verließ, meuchlings erschossen, ohne daß es bisher möglich gewesen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

Mailand, 10. Juni. [Keine Schützen nach Frankfurt.] Der Vorstand der Mailänder Schützen theilt mit, daß in Folge der von dem deutschen Bundesschützenvereine in Frankfurt gemachten Erklärungen die italienischen Schützen nicht nach Frankfurt gehen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juni. [Beaufsichtigung der Presse.] Die revolutionären Flugschriften und Plakate, welche in neuerer Zeit hier und in anderen größeren Städten Rußlands verbreitet worden sind, haben zu einer Kaiserlichen Verfügung Anlaß gegeben, durch welche die Aufsicht über die Buchdruckereien, Lithographien 2c. wesentlich verschärft wird. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses provisorischen Gesetzes gehen dahin, daß in allen Buchdruckereien, lithographischen, metallographischen, xylographischen Anstalten, Chromatypien, kurz aller Art Buchdruckereien Bücher aufliegen müssen, welche die Ueberschriften aller zum Druck bestimmten Artikel, Skizzen aller bildlichen Darstellungen, Musikalien nebst Text 2c. enthalten müssen, ebenso wie die Namen ihrer Urheber, sowie die Censoren, welche den Druck gestatten 2c. Diese Bücher, deren Form und Einrichtung genau vorgeschrieben wird, müssen jederzeit den beaufsichtigenden Beamten zur Einsicht vorliegen. Alle Personen, welche Druckgeräthe, wie Maschinen, Pressen, Schrift, Schriftgußapparate 2c. verkaufen oder fabriziren wollen, müssen dazu die Erlaubniß des Ministeriums des Innern nachsuchen und dürfen solche Gegenstände nur verkaufen, wenn die Käufer sich als dazu berechtigt legitimiren. Auch die Verkäufer und Fabrikanten müssen Buch führen über die Namen der Käufer, die verkauften Gegenstände und die Legitimationspapiere der Käufer. Die Uebertretung der Verfügung dieses provisorischen Gesetzes werden mit Geldstrafen von 50—2000 Rubel und Arrest bis zu 9 Monaten bedroht.

— [Feuersbrunst.] Aus Petersburg berichtet eine telegraphische Privatdepesche vom 10. d. über eine daselbst stattgefundene bedeutende Feuersbrunst. Näheres wird nicht angegeben außer daß man den Verlust der russischen Assekuranzkompagnie auf 1 Mill. Rubel schätzt.

Amerika.

Newyork, 29. Mai. [Der Krieg in Virginien; der „Merrimac"; General Butler in New-Orleans; Verschiedenes.] Das Reutersche Büreau meldet: Es sind hier Nachrichten eingelaufen, welche bestätigen, daß Beauregard sich in Richmond befindet, und Alles deutet darauf hin, daß die Konföderirten entschieden die Absicht haben, dem Heere M'Clellans den Weg nach Richmond streitig zu machen. — General Wool hat die Zeitung „Norfolk Daybook" verboten, weil dieselbe Angriffe auf Personen enthielt, welche der Union den Huldigungseid geleistet hatten. — Der „Cincinnati Gazette" zufolge war das Unionsheer am 25. d. M. den Befestigungen der Konföderirten bei Korinth auf 3/4 Meile nahe gerückt. Die Unionisten legten dort Verschanzungen an. General Halleck meldet, seine Stellung erlaube ihm nicht, ein Wagestück zu unternehmen. Er nähert sich daher dem Feinde durch regelrechte Approchen. Man erwartet für den heutigen Tag einen Angriff. General Lovell soll mit 7000 Mann zu Korinth angekommen sein, und es heißt, General Price befehlige die Fronte der Konföderirten. — Aus Fort Wright am Mississippi wird unterm 27. berichtet, daß die Konföderirten dort bedeutende Verstärkungen erhalten hatten. Von Memphis aus waren 2 Transporte angelangt, welche 2 Regimenter Infanterie und 3 Batterien Artillerie brachten. Ein Theil dieser Streitkräfte landete zu Fort Randolph, während die übrigen das auf der Seite von Arkansas gelegene Ufer beinahe der Insel Nr. 33 gegenüber besetzten, wo sie dem Vernehmen nach Batterien errichteten. — Commodore Tatnall, der ehemalige Befehlshaber des „Merrimac", meldet über den Grund der Vernichtung des Schiffes amtlich Folgendes: Die Lootsen versicherten ihm, er könne bei einem Tiefgange von 18 Fuß bis 40 Meilen von Richmond hinauffahren. Auf diese Versicherung vertrauend, ließ Tatnall den „Merrimac" erleichtern und fuhr mit ihm dem Jamesfluß hinauf, um Richmond zu schützen. Als man den „Merrimac" so weit erleichtert hatte, daß er zum Gefechte unfähig war, erklärten die Lootsen, sie könnten ihn bei einem Tiefgange von 18 Fuß nicht weiter als bis Jamestown Flats hinaufbringen, bis zu welchem Punkte die Unionstruppen das Ufer auf beiden Seiten des Flusses besetzt hielten. Der „Merrimac" befand sich um jene Zeit nicht in der Lage, mit einem Feinde von gleicher Stärke zu kämpfen, und die Streitkräfte der Union waren ihm bei Weitem überlegen. Man entschloß sich daher dazu, ihn zu vernichten. — Die Kanonenbootflotte der Union liegt noch 15—20 Meilen unterhalb City Point bei Richmond. — Der Richter Carmichael aus der Grafschaft Talbot in Maryland ist unter der Anklage des Landesverrathes verhaftet worden. Die Unionsbeamten nahmen ihn im Gerichtslokal gefangen. Carmichael leistete Widerstand und versetzte einem der Beamten einen Fußtritt Der Beamte zog seinen Degen und hieb den Richter über den Kopf. Darauf großer Skandal und zuletzt Abführung Carmichaels und dreier Bürger nach Fort M'Henry. — General Butler sagt in seiner zu New-Orleans erlassenen Proklamation, alle reichen Rebellen der Stadt hätten die Armen im Stich gelassen, und bemerkt dann: „Die Vereinigten Staaten haben Streitkräfte zu Wasser und zu Lande nach New-Orleans gesandt, um rebellische Heere zu bekriegen und zu besiegen. Sie fanden fast nur flüchtige Massen, entlaufene Grundbesitzer, einen schnapssaufenden Pöbel und verhungernde Bürger mit ihren Weibern und Kindern. Es ist unsere Pflicht, die ersten zurückzurufen, die zweiten zu bestrafen, die dritten auszurotten und die letzten zu ernähren und zu beschützen." — Laut Berichten aus New-Orleans vom 20. Mai war das Blatt „New-Orleans Bee" vom General Butler unterdrückt worden. Das „New-Orleans Delta" ward unter Zensur der Unionsbehörden veröffentlicht. Die Zirkulation von Konföderationsnoten war untersagt. Auch die Feier des von Jefferson Davis angeordneten Buß- und Bettages in den Kirchen von New-Orleans war verboten worden. Die Echtheit eines Erlasses des Generals Butler, welcher verfügt, daß diejenigen Damen in New-Orleans, welche Unions-Soldaten beleidigen, wie liederliche Dirnen behandelt werden sollen, die ihrem Geschäfte nachgehen, wird durch direkte Nachrichten vollständig bestätigt. Eine Baumwoll-Ladung ist aus Plaquemive in New-Orleans angekommen. General Butler hat angezeigt, die Union werde aller nach New-Orleans gesandten Baumwolle ihren Schutz angedeihen lassen. Sechs Konföderirte sollen erschossen werden, weil sie zu Fort Jackson ihr Ehrenwort gebrochen haben. — General Beauregard's amtlicher Bericht über die Schlacht bei Shilo (Korinth) gibt die während der beiden Tage erlittenen Verluste auf 1700 Todte, 8000 Verwundete und 1000 Vermißte an.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

— Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Pässe ist in der Kommission des Hauses der Abgeordneten durchberathen worden. Referent ist Abgeordneter v. Rönne (Solingen): die wesentlichsten der von der Kommission beschlossenen Abänderungsvorschläge betreffen die scharfe Präcisirung der Fälle, in denen eine Legitimation gefordert werden darf und die Beseitigung des Vorbehalts einer Aufhebung dieses Gesetzes in gewissen Fällen durch königliche Verordnung.

— Die Fraktion der Konstitutionellen, (Frakt. v. Vincke) die sich im Café Belvedère versammelt, besteht aus den Abgg. Ambronn, v. Auerswald, Baier, Fubel, Hoffmann (Oppeln), v. Kathen, Kühne, Karsten, v. Langendorff, v. Pfuhl, Pieper, v. Richthofen (Striegau und Jauer), Robert-Tornow, v. Rosenberg, v. Saucken (Julienfelde), v. Sänger, Dr. Schubert, Freiherr v. Vincke, Simson. — Die Fraktion der Konservativen besteht aus den Abgg. Graf Bethusy, v. Bonin (Stolp), v. Busse, v. Denzin, v. Gottberg, v. Massow, v. Niebelschütz, Graf Strachwitz, v. Selchow, v. Arnim (Neustettin). — Keiner Fraktion haben sich bisher angeschlossen die Abgeordneten v. Benda, v. Bonin (Genthin), Borsche, Calow, Caspers (Mayen), Ellering, Fellenberg, Grabow, Grützmacher, Häger, Hinrichs, Jacob, John, Jordan, Kantrick, Kleinwächter, Krause (Magdeburg), Lorenz, Lauffer, v. Leipziger, Leue (Salzwedel), Lympius, zur Megede, Model, Nemitz, Ottow, v. Patow, Reinhard, v. Rönne (Glogau), Schulze (Pyritz), Graf Schwerin, Söncke, Stägemann, Stubenrauch, v. Unruh (Bomst), v. Vincke (Olbendorff), v. Voß. — Erledigte Mandate sind augenblicklich der 3. Frankfurter (Lette), 6. Oppelner (Rygulla), 9. Oppelner (Graf Oppersdorf) Wahlbezirk. — Zur polnischen Fraktion gehören folgende 22 Abgeordnete: Bartoszkiewicz, v. Bentkowski, Chłapowski, Graf Cieszkowski, Dekowski, Graf Dzialinski, v. Guttry, Janiszewski, v. Koszutzki, Libelt, v. Lubinski, v. Morawski, v. Niegolewski, v. Olszewski, Graf Plater, Pilaski, v. Prusinowski, Respondek; v. Stablewski, v. Tokarski, v. Zoltowski (Buk und Pleschen).

— Beim Abgeordnetenhause sind bis jetzt gegen 400 Petitionen eingegangen.

Militärzeitung.

Oestreich. [Die neue Formation der Grenztruppen; Berichtigung.] Die östreichischen Grenztruppen, für deren völlige Auflösung bereits alle Aussichten vorhanden zu sein schienen, sind nach einer neueren kaiserlichen Bestimmung einer anderen Formation mit Feststellung ihrer Kriegsstärke noch Maßgabe der Bevölkerung der von ihnen vertretenen Distrikte unterworfen worden. Danach werden künftig auf dem Kriegsstande das Liccaner Grenzregiment Kaiser Franz Joseph, das Oguliner, Warasdiner, St. Georger, Brooder, Deutsch-Banater, Romanisch-Banater und Serbisch-Banater Grenzregiment, jedes aus dem Regimentsstabe, 3 Bataillonen zu 6 und 4 Bataillonen zu 4 Kompapnien bestehen und je 3814 Mann nebst 102 Pferden zählen, wozu noch der für den Verwaltungsdienst bestimmte Stand von 201 Mann hinzutritt. Das Ottokaner, Warasdiner, Kreuzer und Gradiskaner Grenzregiment formiren dagegen neben Stab und Verwaltungsstand nur 3 Bataillone zu 6 Kompagnien und eine 10. Division von 2 Kompagnien, und zwar jedes Regiment in der Stärke von 3678 Mann und 101 Pferden; das Szluiner, das erste und zweite Banal-Regiment formiren ferner jedes nur 3 Bataillone mit Regimentsstab und Verwaltungsstand, jedes zu 3350 Mann und 101 Pferden; endlich das Titler Grenzbataillon den Landesbataillonsstab, 1 Bataillon zu 6 Kompagnien, eine 4. Division und den Verwaltungsstand, in Summe 1488 Mann und 37 Pferde. Die Stärke der gesammten Grenztruppen inkl. Depots beläuft sich demzufolge (in zusammen 51 Bataillonen und 4 einzelnen Divisionen oder 8 Kompagnien) auf 63,084 Mann. Die Bataillone besitzen, soweit sie Feldbataillone zu 6 Kompagnien sind, ohne Unterschied der Regimenter, folgenden ausrückenden Stand: Bataillonsstab: 1 Major, 1 Adjutant, 1 Bataillonstambour, 1 Bataillonshornist, 1 Büchsenmacher, 1 Fahnenträger, 2 Führer, 9 Fuhr- und Packgemeine, 2 Offiziersdiener, 1 Reit-, 2 Zug- und 3 Reserve-Pferde, in Summa 19 Mann und 16 Pferde; sechs Kompagnien mit 6 Hauptleuten, 6 Ober-, 6 Unterlieutenants erster, 6 zweiter Klasse, 12 Feldwebeln, 24 Führern, 48 Korporälen, 96 Gefreiten, 732 Gemeinen, 12 Tambours, 6 Hornisten, 12 Zimmerleuten, 12 Schustern, 16 Fahrgemeinen, 24 Offizierdienern, 12 Zugpferden, in Summa 1008 Mann und 12 Pferde, und das Bataillon inkl. Stab 1027 Mann und 28 Pferde. — Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält einen Artikel, wonach der Kavallerie-Inspektor Fürst Liechtenstein das Verdienst für den neuesten Aufschwung der östreichischen Kavallerie für sich in Anspruch nimmt, während dasselbe bisher allgemein dem Kommandeur der östreichischen Freiwilligen-Kavalleriebrigade, Oberst Freiherrn v. Edelsheim zugeschrieben wurde.

Italien. [Reorganisation der Artillerie.] Ein königliches Dekret vom 30. April regelt die Organisation der Artillerie. Dieselbe wird fortan aus 1 Regiment Arbeiter, 3 Regimentern Platz- und 4 Regimentern Feldartillerie nebst 1 Regiment Pontonniers bestehen. Ferner gehören dazu 3 Arsenäle: in Florenz, Neapel und Turin; 3 Waffenfabriken: in Brescia, Torre del Annunziata und Turin; 3 Gießereien: in Neapel, Parma und Turin; ein pyrotechnisches Laboratorium in Turin, die Pontonnierswerkstätte in Pavia, die Pulverfabrik in Topano, die Salpeterraffinerie in Genua, die mechanischen Anstalten in Genua und Pietrarsa und das metallurgische Etablissement in Mongiano.

Spanien. [Lehrdepot für die Reiterei.] Durch ein königliches Dekret ist ein Lehrdepot der Reiterei in folgender Weise errichtet worden. Dasselbe besteht aus 480 Rekruten, 80 Soldaten, 200 Pferden für die Instruktion und 200 Fohlen für die Dressur. Die Kadres zählen 1 Oberstlieutenant, 3 Kommandanten, 8 Kapitäns, 2 Adjutanten, 8 Lieutenants, 8 Fähnrichs, 1 Kaplan, 1 Arzt, 2 Pferdeärzte, 2 Stallmeister, 8 erste Sergeanten, 8 zweite Sergeanten, 32 Korporäle, 8 Trompeter, 24 Bereiter, 8 Hufschmiede und 2 Schmiede. Der Oberstlieutenant S. Darcourt ist mit der Leitung dieses Instituts beauftragt, für welches der Ort Cordova bestimmt ist. Die Mannschaft wird in 8 Sektionen à 60 Rekruten, 25 Pferden und 25 Fohlen getheilt. Mannschaften und Pferde stellen die Regimenter Farnesio, Villaviciosa, Sagneto, Santjago und Numancia.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juni. [Bericht der Wollmarktskommission.] An den Verlauf unseres diesjährigen Wollmarktes, knüpften sich nach der bereits seit fast einem Jahre herrschenden Flauheit in den Wollfabrikaten keine erfreulichen Erwartungen, und nur der starken Betheiligung beim Einkauf Seitens der Engländer am Breslauer Wollmarkte ist es zu danken, daß dort einem viel größeren Preisrückgange Einhalt geschah; ja daß zurückhaltende Käufer unversorgt Breslau verließen um sich hier zu versorgen und dadurch einen lebhafteren Ton dem hiesigen Geschäft verliehen. Hier waren Engländer und Franzosen nur wenig, außerdem aber auch die sonst gewohnte Kundschaft nicht ganz vollzählig vertreten. Von dieser zeichneten sich die kleinen Fabrikanten durch entschlosse-

---

Rubrik der Anmerkungen folgt dann die Rubrik: „Die Gmin Kiełczewo will den Zins nicht richtig bezahlen, daher sind im Alumnat keine Schüler. 3) Antonius Weiß, Geistlicher und Schulhalter bei der Parochie St. Adalbert, berichtet, daß er von den 250 schulpflichtigen Kindern seiner Parochie gegenwärtig 30 in seinem Elementarunterricht habe, von denen im Durchschnitt 1 Sgr. Schulgeld wöchentlich gezahlt wird, was seine ganze Einnahme ausmache. 4) Der Posener Probst von St. Marya Magd. Hantusch berichtet, daß in der zu seiner Parochie gehörenden Schule, in einem eigenen dazu bestimmten Gebäude von einem Lehrer Helwiger 14 Schüler unterrichtet würden. Nach diesen Berichten folgt, daß damals etwa nur 44 Schüler kath. Konfession Elementarunterricht genossen und im Gymnasium vielleicht kaum 50 Individuen aus der Stadt am Unterricht theilnahmen. — Die zugleich mit aufgeforderten Prediger und Pastoren der evangelischen Parochien theilten mit: 1) Der Kreissenior Stechebahr der evangelischen Gemeinde berichtet, daß die zur Kirche gehörende Schule von 160 Kindern besucht würde, unter denen jedoch 48 katholischen, 6 reformirten und 1 griechischen Glaubens wären. 2) Der Kirchenvorsteher der reformirten Parochie Samuel Theodor Cassius theilt mit, daß in einem gemietheten Gebäude zur Zeit von einem Lehrer Andreas Eitner 34 Schüler Unterricht erhielten. Unter diesen Zöglingen waren jedoch mehrere von allen drei Konfessionen. Der Lehrer erhielt 66 Thlr. 20 Sgr. und das Schulgeld. 3) Der Dekan Chartophylax berichtet, daß in der griechischen Schule sich zur Zeit 9 Zöglinge befinden, welche vom Mönch Dorotheus Unterricht genießen. Die Besoldung desselben bestand in freiem Essen und 60 Thlr. baar. — 4) Die Repräsentanten der damaligen Posener Judenschaft berichten wörtlich, daß von 10 hebräischen Lehrern der Religions-, moralische und physische Unterricht in der orientalischen Sprache ertheilt wird; 4 Privatinformatoren unterrichten im Deutschen, alle in ihren Wohnungen. Die Anzahl der Schüler betrug zur Zeit 125.

Von der Zeit an, daß die Franzosen in Posen einrückten bis zum Abschluß des Tilsiter Friedens war an eine gründliche und umfassende Verbesserung des Schulwesens im Posenschen nicht zu denken, am wenigsten konnte in so kriegerischen und drückenden Zeiten das Elementarschulwesen berücksichtigt werden. So energisch und umsichtig der Graf Stanislaus Potocki als Minister der Aufklärung und öffentlichen Erziehung zum Aufblühen aller Erziehungsanstalten zu wirken bemüht war, so mußte doch erst alles wieder von Neuem nach neuen Grundsätzen und im Sinne der Nationalität geschaffen werden und auf diese Weise entstanden damals nicht zu überwindende Hindernisse. Der Krieg mit Oestreich im Jahre 1809 und die über alle Kräfte des Landes gehenden Aufopferungen für Napoleon im Jahre 1812 zerstörten vollends, was der unermüdliche Eifer des trefflichen Ministers Grafen von Potocki und seiner Räthe zu schaffen gewußt hatte.

Nachdem das Großherzogthum Posen durch den Wiener Traktat wieder an Preußen gekommen war, verabsäumte die königlich preuß. Regierung nicht einen Augenblick das Elementarschulwesen den Umständen gemäß zu berücksichtigen und zu heben.

Es giebt wenige Verwaltungszweige im preußischen Staate, welche mit größerer Sorgfalt und Vorliebe gepflegt worden sind und noch gepflegt werden, als das Schulwesen überhaupt und das Elementarschulwesen insbesondere. — Das Ministerium Altenstein hat während seiner langen Dauer für die Anlage, Einrichtung und Verwaltung der Elementarschulen in unserer Provinz so unendlich wohlthätig eingewirkt, daß man bei Zusammenstellung der Verhältnisse der frühern und neuesten Zeit mit Erstaunen die ungeheuren Veränderungen bemerkt, welche während des preußischen Besitzes stattgefunden haben. Man kann ferner in unserer Provinz die Pflichttreue, Umsicht und Energie der obern Leitung hinsichts unserer Elementarschulen nicht verkennen, wofür ihr der aufrichtigste Dank der Provinz gebühret, und der Segen sie lohnen muß, den sie durch geistige Uebung des bisher vernachläßigten Landmannes und Bewohners kleiner Städte, diesen gebracht hat. Der hier nachfolgende in Kürze zusammengestellte Thatbestand giebt das Bild des Elementarschulwesens der Neuzeit in unserer Provinz, woraus der Leser einen Vergleich mit der Vergangenheit leicht herausfinden wird.

(Schluß folgt.)

Theater.

Drei kleine Stücke, wie es sich für ein Sommertheater am Besten schicken mag, gingen gestern Abend znm Benefiz des Fräul. Schubert in Scene: „Ein ungeschliffener Diamant" (nach dem Englischen), „Letzte Gastrolle des Frl. Veilchenduft", (Soloscherz von Görner), und die bekannten „Zillerthaler", (Liederspiel mit Musik von Nesmüller). Das erste Stück ist eine langweilig beginnende, pointenlos verlaufende und langweilig schließende Arbeit mit schon tausendmal verbrauchten Motiven, ein Stück, das sich nur durch das frische, naive Spiel der gefeierten Gastin (Margarete) halten konnte.

Die darauf folgende Soloscene gab Frl. Schubert Gelegenheit, in ihrer schon neulich von uns so warm anerkannten Sicherheit zu glänzen. Die Dame hat das echt schauspielerische Talent mit feinem Gefühle stets das Richtige zu treffen, und auf diese Weise eine korrekte und immer saubere Lebenszeichnung zu geben. Meisterhaft gelang ihr der schroffe Uebergang in der Deklamation der verschiedenen Ach, — eine Passage dieser Soloscene, welche hinreißend komisch, an der einen Stelle aber auch hinreißend ergreifend ist.

Auf das dritte Stück durfte man mit Recht wohl an Gespanntesten sein. Die Rolle der Kath'l ist an und für sich dankbar; eben so leicht aber kann sie in das Gegentheil umschlagen. Wegen einer schlechten Kath'l sahen wir im vorigen Jahre die „Zillerthaler" in Leipzig zu Grabe getragen werden. Frl. Schubert gab die Kath'l mit der ganzen unschuldigen Herzigkeit eines Naturkindes, und eben diese Herzigkeit, mit naiver Schelmerei vermischt, ist es ja, welche den jungen Stadtherrn im Momente zu einem verliebten „Buab", und so die ganze Rolle erst natürlich macht. Herr Leonhardt war in der etwas zurückstehenden Partie des Liebhabers recht brav und Herr Temmel als dummer Tölpel höchst ergötzlich, besonders aber verdient, wie in Therese Krones auch hier wieder Herr Engelhard höchst anerkennend hervorgehoben zu werden. Der junge Künstler gab den alten „Silberfranzl" mit tiefinnerer Naturwahrheit und sang namentlich sein wehmüthiges Hauptlied: „Wenn ich mich nach der Heimath sehn'", mit ergreifender Gefühlswärme. Die ganze Vorstellung machte einen wohlthuenden, harmlos-elegischen Eindruck.

Und nun noch einige Bemerkungen. Das Haus war nicht so gefüllt als man wohl erwarten durfte, die Unterstützung des Publikums ist aber unbedingt nothwendig, wenn eine Sommerbühne gut werden, die gute sich halten soll. Es ist möglich, wir hörten es von verschiedenen Seiten, daß der für das Sommertheater hohe Preis daran schuld ist. Warum nicht breslauer Preise in Posen?

Ferner steht auf dem Zettel deutlich genug, daß Hunde nicht mitgebracht werden dürfen. Um so unangenehmer ist es deßhalb, wenn diese vierbeinigen Maulkorbträger gestern wiederholt beflissen waren, die Vorstellung mit ihrem Bellen zu stören, lächerlich schwachköpfig aber ist es, wenn gewisse Herren sich über solche Störungen anscheinend gottvoll amüsiren.

Drittens ist das Rauchen zwar erlaubt, sollte jedoch nur dann geübt werden, wenn man erträgliche Cigarren bei sich führt und nicht Exemplare von jener entsetzlichen Sorte, die aus Assa foetida, gehacktem Knoblauch und Tabackstengeln zu bestehen scheint.

Dr. Heinrich Mahler.

nes Vorgehen aus, dasselbe geschah von Händlern aus den Fabrikdistrikten, namentlich aus Grünberg, denen sich später Berliner Großhändler und hiesige Käufer anschlossen, und durch Letztere behalten wir ein Wolllager am Platze, das mit 5000 Thlr. nicht zu hoch veranschlagt sein möchte.

Eine auffallende Zurückhaltung aber legten die großen Fabrikanten an den Tag, welchen die hiesigen Preise noch immer zu hoch erschienen, und die der Ueberzeugung lebten, einen der Geschäftslage angemessenen weiteren Rückgang auf den dem unsern folgenden Wollmärkten eintreten zu sehen.

Der Verkauf begann vereinzelt schon am 9. d. Mts. auf den Lägern, steigerte sich daselbst am 10. und war am Abend des 11. soweit vorgeschritten, daß für den letzten Wollmarktstag nur noch ein kleines Quantum zurückblieb, welches schließlich auch Unterkommen fand, so daß in erster Hand nichts zurückgeblieben ist. Die Wäschen waren nur ausnahmsweise gelungen, vorwiegend mittelmäßig und mitunter auch schlecht, wie überhaupt über starke Mastigkeit der Wollen geklagt wurde, womit wohl das erwähnte Waschresultat in Zusammenhang zu bringen sein dürfte.

Das Schurgewicht stand dem vorjährigen um etliche Prozente nach, was bei den reichen Futterverhältnissen in keiner Weise erklärlich ist.

Die Preisreduktion läßt sich auf 6—12 Thlr. gegen vorjährige Marktpreise schätzen; die niedrigste erfuhren die ordinären und Mittelwollen, die höchsten aber die feineren und resp. feinsten Gattungen.

Die Gesammtzufuhr betrug nach amtlicher Ermittelung 19,139 Zentner, darunter 392 Ztr. hochfeine, etwa 10,000 Ztr. feine, 8000 Ztr. mittele und der Rest ordinäre Waare; wenn das vor dem Markte eingebrachte Quantum hinzugezählt wird, so beträgt die Zufuhr über 20,000 Ztr.

Die Preise stellten sich annähernd wie folgt:

hochfein	80—82 Thlr.
fein	77—79 "
mittelfein	72—75 "
gew. Dominial-Wolle . . .	62—66 "
Zweischur und ordinäre . .	47—52 "

Wir freuen uns konstatiren zu können, daß der in unserem vorjährigen Berichte gerügte Mißbrauch mit schwerer Emballage und ebensolchen Fließschnüren eine Abnahme wahrnehmen ließ, wonach der Hoffnung Raum zu geben ist, denselben mit der Zeit einer besseren Erkenntniß vollends weichen zu sehen.

* Posen, 13. Juni. [Polnisches Entgegenkommen.] Der „Nadwiślanin" hält sich für verpflichtet, Buch zu führen, über die hiesigen polnischen Kaufleute, insbesondere über die mit deutschen Namen Behafteten. „Meine frühere Liste — sagt er — hat Unzufriedenheit bei denen hervorgerufen, die ich nicht genannt habe. Ich muß also, um diese zu beschwichtigen, erklären, daß ich sie nicht übergangen habe, um sie nicht zu empfehlen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil ich kein Einwohnerverzeichniß zur Hand hatte. Ich habe mich auf Nennung der größeren Firmen beschränken müssen. Es wäre aber gut, wenn Jemand mit einem solchen Verzeichniß versehen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf alle unsere Kaufleute und Handwerker mit deutschen Namen, wie z. B. Kornhändler Kunkel, Hutmacher und Schuhmacher Schultz, Friseur Buchholtz und viele Andere lenken, und andererseits die deutschen Kaufleute und Handwerker mit polnischen Namen in eine Liste zusammentragen wollte; denn auch solcher giebt es hier in Posen nicht wenige und man könnte sich leicht zu ihnen verirren."

Ein Korrespondent des „Nadw." hatte die Stellung der Firma Anton Schmidt angezweifelt und dem Inhaber der Handlung namentlich eine auf einer Wahlversammlung gehaltene Rede vorgeworfen. Hiergegen rechtfertigt sich derselbe muthig durch folgendes Inserat: „Auf das Inserat in Nr. 62 des „Nadw." diene zur Berichtigung, daß die Firma „Anton Schmidt" nicht Politik treibt, sondern sich nur bemüht, zu festen Preisen gute Waare zu beschaffen; was jedoch die mir zugeschriebene Rede betrifft, so erkläre ich hiermit: daß die Angabe des Korrespondenten durchaus falsch ist, da ich auf keiner Wahlversammlung eine Rede gehalten habe, was die damals anwesenden Wähler bezeugen können.

Posen, den 3. Juni 1862.

Robert Schmidt, Firma Anton Schmidt.

Darauf entgegnet der „Nadw.": Herr Schmidt hat Recht, daß sein Laden nicht Politik zu treiben braucht, aber wir haben das Recht, wenigstens von ihm zu verlangen, daß er als alter Bewohner unseres Großherzogthums sich uns wenigstens geneigt erweise, ohne gerade Pole zu sein. Leinenzeug ist übrigens in reichlicher Auswahl vorhanden bei Liszkowski, Szymański, Kamiński und vielleicht auch bei Anderen, ebenfalls zu festen Preisen; nur ein Posamentier fehlt uns — im Uebrigen können wir schon Alles bei den Unsrigen erhalten."

„Die Manie, in fremden Hotels zu wohnen, dauert fort. Ich bin zwar nicht, wie man sagt, ein Storch, um die Welt zu reinigen, aber das wird mir doch jeder Wohldenkende und nicht in Vorurtheilen Befangene zugestehen, daß wir Unrecht thun, wenn wir unseren Groschen Fremden zutragen, während wir die Unsrigen haben, und daß wir's bald genug bedauern werden." Nun wird die Tochter eines polnischen Gutsbesitzers bezeichnet, die das Verbrechen begangen hat, ihren Vater in das Hotel Stern verführt zu haben. „Man muß nur die Fremdenliste lesen, um sich näher von unserem Undank und unserem Leichtsinn zu überzeugen. Etwas hat unser Verzeichniß schon geholfen, aber nur etwas; denn noch immer wohnt Frau Gräfin Węsierska in demselben Hotel Milius, in welchem Herr Tempelhoff auf seinen bekannten Versammlungen seine kreuzritterlichen (sic?) Ideen kundgiebt."

Selbst die Milchwagen mit deutschen Aufschriften sind dem „Nadw." anstößig als Zeichen, „wie das Land allmälig in fremde Hände übergeht". Sowie dieser Korrespondent überzeugt sein will, daß alle Wohlgesinnten diesen Machinationen zustimmen werden, ebenso sind wir überzeugt, daß jeder Vernünftige sie für äußerst verwerflich halten wird. Wenn die feindselige Stimmung, welche zu erhalten und zu schärfen der „Nadw." vor allen polnischen Blättern beflissen ist, auch auf das neutrale Gebiet des Handels und der Industrie übertragen wird, dann muß jede Behaglichkeit des Verkehrs aufhören. Die Polen werden aber gewiß mehr dabei verlieren, als die Deutschen, und es wäre wohl an der Zeit, daß die größeren Industriellen von jener Seite die Provokationen des westpreußischen Blattes auf das Gründlichste desavouirten. Wenigstens wird man den germanisirungssüchtigen Deutschen alias Polenfressern nicht vorwerfen können, den Zwiespalt auf diesem Gebiete angefacht zu haben.

X Posen, 13. Juni. [Vom hiesigen Kreisgerichte.] An die Stelle des nach 50jähriger Dienstzeit unter Beilegung des Titels Geheimer Justizrath pensionirten Landgerichtsrathes Ribbentrop tritt vom 1. Juli ab der bisherige Kreisgerichtsdirektor Guderian aus Wreschen. Wie wir vernehmen, wird außerdem vom 1. Januar 1863 ab eine neue Richterstelle errichtet werden. Unser Richterpersonal zu vermehren, war schon längst ein dringendes und allseitig anerkanntes Bedürfniß. Der frühere Justizminister Simons hatte aber den unbilligen Grundsatz aufgestellt, daß es der Anstellung etatsmäßiger Richter so lange nicht bedürfe, als noch Assessoren vorhanden seien, welche dieselbe Arbeit unentgeltlich verrichten könnten. So haben denn in der That seit einigen Jahren zum Nachtheil ihrer selbst und zum Nachtheil der Sachen eine große Anzahl von Assessoren am hiesigen Gerichte unentgeltlich arbeiten müssen. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Minister der Finanzen solche Mißstände im Sinne hatte, als er in seinem bekannten Briefe an den Kriegsminister der vielen dringenden und nur wegen der Militärorganisation bisher nicht berücksichtigten Bedürfnisse der Civilverwaltung gedachte.

— Die Frist zur Anmeldung älterer Firmen, Prokuren und Handelsgesellschaften ist mit dem Ende vorigen Monats abgelaufen. In den letzten Tagen vor Ablauf der Frist war der Andrang sehr groß, ohne jedoch auf die Regelmäßigkeit des Geschäftsganges einen störenden Einfluß zu üben. Es sind bis heut 494 Firmen, 48 Prokuren und 36 Gesellschaften in das Handelsregister eingetragen worden. Die Bekanntmachung der bereits vor dem 1. März bestandenen Firmen und Gesellschaften und ertheilten Prokuren, welche nicht etwa wegen einer seitdem in Bezug auf sie eingetretenen neuen Thatsache bereits durch diese Zeitung veröffentlicht sind, erfolgt in der nächsten Nummer unseres Amtsblattes. Wir machen diejenigen, welche dabei betheiligt sind oder sich dafür interessiren, darauf aufmerksam, sich diese Nummer zu verschaffen. Andere Gerichte haben zu dieser Veröffentlichung diejenigen Zeitungen benutzt, welche überhaupt zu Publikationen des Handelsregisters bestimmt sind. Dies ist aber zu Unrecht geschehen, da sämmtliche Gerichte angewiesen sind, sich zu der in Rede stehenden Bekanntmachung ausschließlich des Amtsblattes zu bedienen.

Uebrigens sind noch sehr viele Anmeldungen im Rückstande. Auch die hiesige Stadtgemeinde, welche wegen des Besitzes und des Betriebes der Gasanstalt gewerbsmäßig Handelsgeschäfte macht und deshalb als Kaufmann zu betrachten ist, hat sich noch nicht gemeldet. Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen eine Anzahl säumiger Kaufleute unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 5 Thalern zur nachträglichen Meldung aufgefordert werden.

Zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft ist noch kein einziger Fall angemeldet worden, obwohl uns bekannt ist, daß mehrere Kaufleute nach dem 1. März d. J. unter Ausschließung der Gütergemeinschaft sich verheirathet haben. Wir machen daher im Interesse der jungen Frauen darauf aufmerksam, daß die unterlassene Anmeldung die Verhaftung ihres Vermögens für die Handelsschulden ihres Ehemannes nach sich zieht. Wer nach dem 1. März geheirathet hat und die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat, der muß dies zur Eintragung in das Handelsregister anmelden, wenn er nicht den Zweck der Ausschließung verfehlen will. Uebrigens findet Seitens des Gerichts ein Zwang zu dieser Anmeldung nicht statt. Der vorsichtige Kaufmann wird sich selbst vor Schaden hüten, der unvorsichtige wird trotz aller Bevormundung zu Schaden kommen.

— [Die Kiliński'sche Gemäldesammlung] ist bekanntlich in dem Auktionslokale aufgestellt worden, und begann gestern die Auktion. Die meisten Gemälde wurden erstanden vom Kunsthändler Lissner, der Baronesse von Richthofen und dem Kunsthändler Haack aus Breslau; Zuschauer waren genug erschienen. Die ganze Sammlung ist vom Portrait- und Historienmaler Czarnikau auf 11,500 Thlr. abgeschätzt worden. Dieser Ertrag wird wohl schwerlich erzielt werden; wenigstens wurde gestern für werthvolle Gemälde, so das Rafaeli'sche, nur ⅔ des Taxwerthes gezahlt; dasselbe ging für 140 Thlr. weg! Heute und Sonnabend wird die Auktion fortgesetzt werden. Was dann noch unverkauft bleibt, kommt auf die am Schlusse des Monats hier stattfindende Gemäldeausstellung. Die Sammlung der Handzeichnungen, Kupferstiche ꝛc. ist vor einiger Zeit bereits unter der Hand für 4000 Thlr. verkauft worden. Der Verkauf dieser gesammten Kunstsammlung findet bekanntlich im Auftrage des Kgl. Kreisgerichts statt, indem einer der drei Erben ein noch minorennes Kind eines verstorbenen Bruders des Domherrn v. Kiliński ist.

— [Ein tiefer Brunnen.] Auf dem Neustädtischen Markte wird jetzt bei der einen der zwei dort befindlichen Pumpen ein neues Rohr eingesetzt. Diese Pumpe reicht bis auf die bedeutende Tiefe von ca. 130 Fuß. Das Wasser ist schwefelhaltig, und entwickelt bei längerm Stehen in den Röhren einen starken Schwefelwasserstoffgeruch. Die Pumpe hat daher hauptsächlich nur bei Feuersgefahr in jener Gegend einen Werth, und zwar einen sehr bedeutenden, da sie außerordentlich viel Wasser liefert.

Posen, 13. Juni. [Hauskollekte.] In Folge der vom 17. Januar d. J. datirten Ansprache des Evangelischen Ober-Kirchenraths an die Gemeinden wegen Unterstützung der noch nicht im Besitze von Kirchen befindlichen evangelischen Glaubensgenossen in Preußen, findet seit Pfingsten bei den evangelischen Einwohnern der Stadt und Provinz Posen die Hauskollekte Statt. Bei dem hohen Interesse, welches diese Angelegenheit in Anspruch nimmt, theilen wir nachträglich noch Einiges aus jener Ansprache mit. Nachdem dieselbe der bisherigen Erfolge dankend erwähnt, heißt es weiter:

„Es ist noch viel zu thun. Mit den 82 neuen Pfarrgemeinden sind zwar 92,000 evang. Brüder versorgt, aber von diesen neuen Kirchspielen entbehren 22 noch der Kirche, 29 der Pfarrwohnung, 38 des zu ihrem Bestehen ausreichenden Bedarfs, um ohne weitere Unterstützung zu bestehen. Außerdem sind von 16 neu gegründeten Hülfspredigerstellen gegenwärtig noch 7, ferner 22 Filialgottesdienste, in 10 Gegenden Reiseprediger und 37 Schuleinrichtungen an Eure Liebe gewiesen, um die Gründung dauernder kirchlicher Gemeinden vorzubereiten. Noch sind viele zerstreute Glaubensgenossen, besonders in Preußen, Schlesien und Posen erst zu sammeln. Ueberdies ist der geistlichen Noth auch da, wo nicht das Wohnen unter Andersgläubigen sie hervorbringt, so viele und so schreiende, daß unsere Hülfe auch sie erreichen sollte. Wo evangelische Bewohner von 50, ja 60, sogar 80 Ortschaften auf meilenweiten Räumen zerstreut, nur eine Kirche und einen Prediger und Seelsorger haben; wo zwar Kirchen und Bethäuser bis zu neun an der Zahl stehen, aber ein Mann sie versehen soll; wo der Diener Jesu Christi, weil sein Amt ihm nicht das Nöthige zum bescheidenen Auskommen darbeut, von Sorgen erfüllt wird, da sollte unsere brüderliche Hülfe nicht ausbleiben, wenn es unmöglich ist, andere Quellen der Hülfe zu öffnen. Wo Gemeinden im fernen Auslande, die sich an unsere Landeskirche als einen kräftigen Stamm angeschlossen haben, um eine Beihülfe zu ihrer Erhaltung als Deutsche und als Evangelische rufen, da sollten wir unsere Herzen und Hände nicht verschließen.

Ihr wollet, das sind wir aus Erfahrung gewiß, nicht auf halbem Wege stehen bleiben, wollet erhalten und vollenden, was durch Eure Liebesopfer begründet ist. Dann aber ist eine neue Sammlung der Kollekte nöthig, die Ihr längst kennt und mit Liebe pfleget. Ihre Mittel werden bis auf eine zurückgelegte, einer Jahresausgabe gleiche Summe (20,000 Thlr.) am Ende des laufenden Jahres erschöpft sein. Diese Summe muß aber bleiben, damit nicht ein Jahr der Noth oder große Weltereignisse die edlen Früchte Eurer bisherigen Opferwilligkeit vernichten können."

E. O. — [Militärisches.] Nach einer Allerhöchsten Kabinetsordre vom 1. Mai d. J. über die Organisation der Artillerie werden künftig im mobilen Zustande bei jeder Brigade statt 9 Fußbatterien zu 8 Geschützen, 12 Batterien zu 6 Geschützen, für Friedenszeit 12 Batterien zu 4 Geschützen gebildet werden. Im mobilen Zustande werden 6 reitende Batterien zu 4 Geschützen, für Friedenszeit 3 reitende zu 4 gleichfalls 4 Geschützen gebildet. Der glatte 6-Pfünder und die Haubitze scheiden ganz, und tritt statt deren der gezogene 4-Pfünder ein, sobald nach Beendigung der mit den gezogenen 4-Pfündern bei den Artilleriebrigaden angestellten Versuche das Modell des in der Feldartillerie einzuführenden 4-Pfünders festgestellt sein wird. — Von diesen 4-pfündigen gezogenen gußstählernen Geschützen, konstruirt nach Angabe eines Hauptmanns der 8. Brigade, stehen bereits zwei Exemplare auf dem hiesigen Kanonenplatze. Am Geschütz selbst ist eigenthümlich der zum Laden von hinten bestimmte Verschluß; der Drall der 12 Züge im Innern beträgt 12 Fuß; Korn und Aufsatz befinden sich etwas rechter Hand. Die Laffettirung ist eine leichte und doch sehr dauerhafte. Die cylindrische Axe liegt in keinem hölzernen Axfutter, die hölzerne Nabe fällt fort, und die Speichen sitzen in einer aus Hartguß bestehenden Buxe, rechts und links sind 2 Sitze für Bedienungsmannschaften. Die Protze ist in Bezug auf die Axen und Räder ebenso konstruirt; der Protzkasten, zum Oeffnen von hinten eingerichtet kann 50 Schuß aufnehmen; auf ihm befindet sich ein Sitz für 3 Mann. Zum ganzen Geschütze gehören 6 Pferde mit 3 Fahrern, 5 Bedienungsmannschaften und 1 Unteroffizier zu Pferde, zusammen also 7 Pferde und 9 Mann. Die 2. gezogene 6-pfündige Batterie wird mit diesen neuen außerordentlich leichten Geschützen bei den im Sommer d. J. bei Glogau stattfindenden Artillerie-Schießübungen Versuche anstellen.

Z—r. — [Feuer.] Am 6. d. brach in dem Gehöfte des Wirthes Kaliczan in Wicki, Kreis Posen, Feuer aus, wodurch in nicht einer Stunde 2 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 2 Viehställe ganz in Asche gelegt wurden. Durch die anhaltende Dürre hatte sich das entstandene Feuer mit solcher Schnelligkeit verbreitet, daß die herbeigeeilten Rettungsmannschaften nicht das Geringste retten konnten. Das Vieh befand sich glücklicherweise gerade auf dem Felde. Die Entstehung des Feuers wurde durch 2—5jährige Knaben aus demselben Dorfe herbeigeführt, die mit Streichhölzchen an dem im Hofe befindlichen Strohschoben gespielt hatten.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn] hat im Mai d. J. eine Gesammt-Einnahme von 109,205 Thlr. gegen 78,896 Thlr. im Mai des vorigen Jahres gehabt. Von diesem Betrage fielen im Mai dieses Jahres auf den Personenverkehr 23,261 Thlr. gegen 23,439 Thlr. im vorigen Jahre; auf den Güterverkehr kamen 76,548 Thlr. gegen 52,104 Thlr. im vorigen Jahre; auf Extra-Einnahmen 9396 Thlr. gegen 3353 Thlr. im vorigen Jahre.

— [Die Stargard-Posener Eisenbahn] hat im Mai d. J. eine Gesammt-Einnahme von 86,428 Thlr. gegen 47,155 Thlr. im Mai vorigen Jahres gehabt. Auf den Personenverkehr kamen 16,288 Thlr. gegen 16,115 Thlr. im vorigen Jahre; auf den Güterverkehr kamen 69,796 Thlr. gegen 26,250 Thlr. im vorigen Jahre; auf Extra-Einnahmen 344 Thlr. gegen 4790 Thlr. im vorigen Jahre.

— Die Güter Otusz und Niepruszewo, Buker Kreises, dem Herrn Gustav Palm gehörig, sollen, dem Vernehmen nach, für den Preis von 330,000 Thlr. von dem Fürsten Reuß gekauft worden sein.

k Murow. Goslin, 11. Juni. [Pfingstschießen; städtische Angelegenheit.] Das gestern beendete Königsschießen der hiesigen Schützengilde brachte endlich wieder einmal eine recht heitere Abwechselung in das so einförmige Leben des hiesigen Städtchens, welches jedes andern geselligen Vereins entbehrt. Das Fest verlief unter fast allgemeiner Theilnahme ohne jede Störung recht gemüthlich. Den Meisterschuß machte der Bürger Hermann Schenk, welcher auch vor zwei Jahren den Hauptpreis davontrug. Ihm folgte als nächstbester Schütze der hochbetagte Bürgermeister Neugebauer, der verdienstvolle Gründer des schon seit dem Jahre 1818 bestehenden Schützenvereins, und den dritten Preis errang der Schlossermeister Schäfer. Zur Erheiterung des Publikums trug eine Abtheilung des Musikkorps vom 5. Artillerie-Regiment aus Posen nicht wenig bei und gewährte durch exakte Ausführung der vorgetragenen Stücke einen hier selten vorkommenden Genuß. Ein solenner Ball im Kaufmann Koch'schen Hotel, welcher die Mitglieder des Schützenvereins mit den Ihrigen und den geladenen Ehrengästen bis heute früh in ungetrübter Fröhlichkeit vereint hielt, schloß das Fest. — Durch das schon vor sieben Jahren erfolgte Ausscheiden des Tischlermeisters Wantoch aus dem hiesigen evangelischen Schulvorstande hat letzterer eine Lücke erhalten, welche bis heute noch nicht ausgefüllt ist. Auch das Stadtverordnetenkollegium entbehrt seit länger als einem Jahre zweier Mitglieder, und das begründete Verlangen nach baldmöglichster Ergänzung dieser Körperschaften tritt bei dem betreffenden Publikum immer mehr zu Tage.

⊙ Schrimm, 12. Juni. [Ein Gegenstück zu der Taczanowskischen Streitsache] in Betreff des Gebrauchs der polnischen Sprache bei Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit liefert die hiesige Gerichtsverwaltung. Das hiesige Gericht hatte eine Geldsumme an einen polnischen Insassen des Kröbener Kreises durch Requisition des k. Kreisgerichts in Rawicz zu zahlen, welches die Zahlung nur gegen Ausstellung einer deutschen Quittung bewirken wollte. Das Schrimmer Gericht, welches hierüber anderer Meinung war, beschwerte sich gegen das Rawiczer bei dem Appellationsgericht in Posen, und Letzteres pflichtete dem Schrimmer Gerichte bei. Gegen diese Entscheidung remonstrirte das Rawiczer Kreisgericht an den Justiz-Minister, welcher den Beschluß desselben, nur gegen deutsche Quittung zahlen zu wollen, billigte. So ist bis jetzt in letzter Instanz zwar die Konsequenz gewahrt, aber der derweilige Zustand der Unsicherheit, der so widersprechende Entscheidungen der Gerichtshöfe in einer Frage, in der nichts nöthiger ist, als volle Klarheit, zuläßt, kann ohne Schaden aller Theile nicht lange fortdauern, sondern erheischt dringend eine baldige gesetzliche Regelung.

Bromberg, 13. Juni. [Der Oberpräsident der Provinz, Herr v. Bonin], welcher der feierlichen Einweihung der Kirche in Rojewo-Kaczkowerdorf am Mittwoch beiwohnte, war gestern hier, beehrte das königl. Gymnasium, die städtische Real- und Bürgerschule mit einem Besuch und begab sich um 12 Uhr nach dem Rathhause, um die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten kennen zu lernen, welche durch den Oberbürgermeister v. Foller vorgestellt wurden. Herr v. Bonin sprach sich hierauf in anerkennender Weise über die Enthüllungsfeier aus; die lobenswerthe Ordnung, die Betheiligung aller Stände bei der Aufstellung des Friedrichdenkmals habe einen sehr guten Eindruck gemacht. Er gedachte hierauf der städtischen Schulen und namentlich der Realschule, kam dann auf die Vertretung der Stadt Bromberg im Herrenhause und drückte den Wunsch aus, daß die Stadt von diesem Rechte Gebrauch machen möge. Herr Breidenbach bemerkte hierauf, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Herrenhauses die Vertretung der Stadt keinen Erfolg haben würde. Herr v. Bonin erwiderte, daß eine einzelne Stimme bei Abstimmungen häufig von Bedeutung sei und legte es den städtischen Behörden dringend ans Herz, den Sitz im Herrenhause nicht unbesetzt zu lassen. Herr Oberbürgermeister v. Foller dankte dafür, daß der Herr Oberpräsident auch mit den Vertretern der Stadt Bromberg in persönlichen Verkehr getreten wäre, nachdem er den Stadtverordneten Posens dieselbe Ehre erwiesen hätte. — Sehr erwünscht würde es unserer Stadt sein, sagt die „Bromb. Ztg.", wenn der Herr Oberpräsident seinen wirksamen Einfluß für einige Angelegenheiten geltend machen wollte, die unser Interesse nahe berühren. Dahin gehört die Ausführung einer Eisenbahn von Bromberg über Inowraclaw und Gnesen nach Posen, die Schiffbarmachung der oberen Netze, die Melioration der Bruchländereien an der Netze von Nakel bis Filehne, die Anlage eines Kanals von Bromberg nach der Weichsel und eines Hafens, die baldige Ausführung einer Chaussee von Bromberg nach Schubin, die endliche Erbauung eines dem Bedürfniß des Publikums und der Würde des Gerichts entsprechenden Justizpalastes, die Herstellung eines neuen Gymnasialgebäudes, da die Beschaffenheit des gegenwärtigen den Anforderungen des Unterrichts und der Sanitätspolizei keineswegs genügt.

Schneidemühl, 11. Juni. [Die hiesige Gemeinde-Knabenschule] entstand im Jahre 1859. Bei ihrer Einrichtung wurde mit Vorbedacht verfahren, die Bedürfnißfrage von allen Mitgliedern der Kommunal-Behörden bejaht. Die Anstalt ist seit ihrer Entstehung im fortwährenden Wachsen; sie wurde uranfänglich mit circa 80 Schülern eröffnet und zählte zu Michaeli v. J. 121 Schüler. Auch diese Zahl wird für den Umfang des Besuches noch nicht als Maximum anzusehen sein; eine weitere Vermehrung ist mit Sicherheit anzunehmen. Von 121 Schülern haben jetzt circa 12 Schüler statutenmäßige Freischule. Zur Zeit wird die Anstalt von 30 auswärtigen Schülern besucht, die Stadt hat also der Anstalt 79 Schüler, für die das Schulgeld gezahlt wird, zugeführt. Es ist dies ganz gewiß ein Resultat, welches die Einrichtung der Schule rechtfertigt. (Br. Z.)

♁ Lehrer-Petition.

Die katholischen Lehrer des Grätzer Dekanats haben in diesen Tagen folgende Petition an das hohe Haus der Abgeordneten in Berlin abgeschickt:

„Das hohe Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern:

I. das in der Verfassung, Artikel 26, verheißene und in der vorigen Session wiederholentlich in Anregung gebrachte Unterrichtsgesetz endlich vorzulegen und zum Abschluß zu bringen;

II. in demselben insbesondere den Punkt der Verfassung zur Wahrheit werden zu lassen:

„Der Staat gewährleistet den Volksschullehrern ein festes, den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen." Artikel 25;

(Fortsetzung in der Beilage.)

III. ein Pensionsgesetz für Lehrer vorzulegen, das dem der übrigen Staatsbeamten entspricht;

VI. die Pension der Schullehrer-Wittwen und Waisen mindestens auf 50 Thlr. jährlich zu erhöhen.

B e g r ü n d u n g.

ad I. Ohne ein besonderes Unterrichtsgesetz werden Schule und Lehrer fortwährend von den Ansichten und Tendenzen der verschiedenen jedesmaligen nächsten vorgesetzten Behörde abhängig bleiben, was auf Schule und Lehrer entsittlichend wirkt.

ad II. Daß die Lehrer an Volksschulen noch nicht ein ihnen verheißenes Gehalt beziehen, ist oft genug nachgewiesen. Gerichtsboten, Exekutoren, Chaussee-Einnehmer, Gefangenaufseher, Briefträger, alles Beamte, an deren Bildung ungleich geringere Ansprüche gemacht werden, als an die der Lehrer, sind gleichwohl besser besoldet, als diese. Eben so oft ist dargethan worden, wie ohne Gewährung eines genügenden Gehalts

1) viele begabte junge Leute jeden andern Beruf vorziehen;
2) die Lehrer unter übermäßiger Anstrengung zur Herbeischaffung der nur zu oft ganz kümmerlichen Existenzmittel zum Nachtheile der Schule erschlaffen müssen;
3) die Lehrer nicht die äußere Stellung einnehmen, deren sie zu ihrem Erziehungswerke, wenn es recht gedeihen soll, bedürfen, und
4) die Noth der meisten Lehrer mit jedem Tage sich steigert. Dieselbe wird keineswegs durch die Unterstützungen, welche die königliche Regierung einzelnen Lehrern im Betrage von 5–10 Thlr. — nur ausnahmsweise etwas mehr — spendet, weder gehemmt, noch aufgehoben. Heut zutage lebt man durchweg theurer, als sonst. Das Geld ist in seinem Werthe gesunken, indem man jetzt für einen Thaler kaum das kauft, wozu man früher nur 10 Silbergroschen gebrauchte. Daher kommt es denn, daß bei dem unauskömmlichen Gehalte derjenige, der zuzusetzen hat, zusetzt und dadurch die Seinen aufs Unverantwortlichste verkürzt, wer aber dies nicht kann, desto mehr Schulden macht, und zuletzt, wie es leider so oft dergleichen Beispiele giebt, als ein physisch und moralisch gesunkener Mensch abgehen muß. So und nicht anders endet mit der Zeit die sogenannte bisherige vornehme oder glänzende Armuth so vieler Lehrer. Soll dem aber endlich abgeholfen werden, so muß das längst verheißene neue Dotationsgesetz (nach Artikel 25) der Verfassung noch in dieser Session zum Abschluß gebracht werden, da sonst die besten Schulgesetze nichts nützen.

Wie es bisher noch mit der Verbesserung der Lehrergehälter an manchen Orten vor sich geht, beweist unter Anderem Folgendes:

Hier in Grätz hat der katholische Schulvorstand das Gehalt der Lehrer von 170 Thlr. auf 270 Thlr. erhöht und auch nachgewiesen, daß bei der hiesigen Mahl- und Schlachtsteuer, Wassersteuer und dergl. m. die Schulkommune, die bisher gar keine Schulbeiträge und auch sonst wenig Abgaben im Verhältniß zu jeder anderen Provinzialstadt zahlt, nur ein Weniges dazu aufzubringen hat; die Regierung aber zögert mit der Bestätigung des neuen Etats, wenngleich sie früher die hiesigen städtischen Behörden öfter auf die Nothwendigkeit der Verbesserung der Lehrergehälter hingewiesen und zur Anfertigung des neuen Etats selbst veranlaßt, die Lehrer aber lange genug darauf vertröstet hat. Diese sollten schon von Neujahr c. ab das erhöhte Gehalt beziehen, haben aber noch immer nichts, da der Etat bis heute seine Bestätigung nicht erhalten hat, obgleich von einer Abgaben-Überbürdung gar nicht die Rede sein kann, und die hiesige Kommune jetzt aus eigenem Antriebe dazu opferwillig ist. Wir stellen ehrerbietigst anheim, hierüber den Herrn Probst und Schulinspektor Dr. v. Prusinowski aus Grätz, der zur Zeit als Abgeordneter in Berlin ist, selbst sprechen zu lassen.

ad III. Wenn schon das ganze Einkommen eines Lehrers an öffentlichen Schulen zur sorgenfreien Existenz nicht ausreicht, so kann noch weniger ein Drittel desselben ihn im Alter vor Kummer und Noth schützen, noch der Rest den jüngern Lehrer ermuthigen.

ad IV. In unserer Provinz bekommen die Wittwen eine Pension von 12 Thlrn. jährlich, das macht nicht einmal pro Tag 1 Sgr. — Wir wollen hierüber nur Folgendes bemerken:

Nach br. m. durch den Kreisvorsteher und Lehrer v. Cieszewski zu Unterwilde bei Posen eingezogenen Nachrichten von der königl. Provinzial-Institutenkasse zu Posen ist der vorjährige Stand der Fonds des Vereins ungefähr folgender gewesen:

Das Stammkapital betrug im vorigen Jahre etwa 54,000 Thlr. und ist zu 5 Procent angelegt.

Die jährliche Einnahme stellte sich demnach wie folgt, heraus.

Es gingen ein:

1) an Zinsen zu 5 Proz. von obigem Kapital	2700 Thlr.
2) der Verein zählte voriges Jahr 1111 Mitglieder à 2 Thlr.	2222 „
3) an Antrittsgeldern gehen durchschnittlich jährlich ein	100 „
4) aus den alljährlich abgehaltenen Kollekten	100 „
5) an Abzügen von Gehaltsverbesserungen durchschnittlich	120 „
so daß die jährliche Gesammteinnahme betrug	5242 Thlr.

Nun zählte der Verein voriges Jahr . . 137 Wittwen
20 Waisen
zusammen 157
die à 12 Thaler jährlich, also einen Betrag von . . . . . . 1884 „
absorbiren. Es bleiben somit noch . . . . . . 3358 Thlr.,

die, wie bisher geschehen, zur Vergrößerung des Fonds angelegt wurden. Wäre es nicht besser, diese 3358 Thlr., wenn nicht ganz, so doch zum großen Theile, unter die Wittwen und Waisen zu vertheilen, als dieselben dem an und für sich schon hohen Stammkapitale von 54,000 Thlr. zuzuführen?

Da im vorjährigen 4. Berichte der Unterrichtskommission über Petitionen Nr. 170, betreffend den Erlaß des Unterrichtsgesetzes auf Seite 2 von dem hohen Hause und dem Herrn Kultusminister auf das Bestimmteste darauf hingewiesen worden ist, das Unterrichtsgesetz werde in seinem ganzen Umfange in der diesjährigen Session vorgelegt werden, und es auf Seite 17 ausdrücklich heißt, daß die durch das Gesetz zu regelnde Dotation und die damit zu verbindende Verbesserung der Lehrergehälter ebenso sehr ein dringendes Bedürfniß für die Lehrerstellen auf dem Lande, wie in den Städten sei, werde von allen Seiten anerkannt und stehe notarisch fest, so geben wir uns schließlich der Hoffnung hin, daß diese unsere Petition gnädige Berücksichtigung finden werde, und zeichnen uns in tiefster Ehrfurcht — die katholischen Lehrer des Grätzer Dekanats." — Hier folgen die Unterschriften von 63 Lehrern. Dieser Petition sind die Lehrer des Kostener Kreises mit 35 Unterschriften beigetreten.

Stromebericht.

Oborniker Brücke.

Am 11. Juni. Kahn Nr. 211, Schiffer Friedrich Schulz, von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 201, Schiffer S. Koseik, und Kahn Nr. 410, Schiffer M. Liszeskie, beide von Stettin nach Neustadt mit Gütern. — Holzflößen 10 Triften Eichen und 24 Triften Rundhölzer, von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Juni.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Skarzyńska aus Groß-Sokolnik, die Rittergutsbesitzer v. Rutkowski aus Ławice, v. Zabłocki jun. aus Czerlin und v. Kowalewski aus Malina.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer v. Wolańska aus Rybitwy, die Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Wroniawy und v. Swięcicki aus Granowo, Domänenpächter Quoos aus Zaborowo, Lieutenant im 1. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 Heyschek aus Schrimm, Hagelschadenversicherungs-Agent Schmidt und Kaufmann Meyer aus Stettin, Gutspächter v. Gąsiorowski nebst Frau aus Zalachowo und Gutsbesitzer Grunwald aus Dworzysk.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer Szulczewska aus Runowo, Frau Oberförster v. Górska aus Przostkowo, die Gutsbesitzer Wągrowiecki nebst Frau aus Sczytnik und v. Raczyński nebst Frau aus Orka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Graboszewo, v. Swinarski aus Polen, v. Roznowski aus Arcugowo, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Ulbrich und Heuer aus Pommern, v. Loncki aus Polen und v. Wilkoński aus Chwalibogowo, Administrator Neumann aus Grabowo und kaiserlich russischer Hofschauspieler Fichtmann aus Petersburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Fröhne aus Meseritz, die Kaufleute Isaacsohn, Ostberg, Schilling, Mahler, Jürgens und Rosenthal aus Berlin, Chorus aus Krefeld, Pleßner aus Breslau und Königsberger nebst Frau aus Boston, die Rittergutsbesitzer Gottschling aus Schlesien, v. Kurnatowski aus Pozarowo, Voelker aus Berlin, v. Wedell aus Brody, Palm aus Otusz, Palm aus Jankowice, Lange aus Gr. Rybno, Baron v. d. Recke aus Lekno, Leon aus Bolewice und Lehfeld aus Powodowo, die Wollhändler Schürmann aus Lennep und Löwenherz jun. aus Berlin, Tuchfabrikant Schnabel aus Hückeswagen, Fräulein v. Jagow aus Uchorowo, die Gutsbesitzer Schneider aus Procyn und Oppenheimer aus Ottowo, die Gutsbesitzer und Lieutenants Bayer aus Skrzewo, Bayer aus Golenczewo und Rollin aus Gowarzewo, Domänenpächter Heinze aus Strumiany, Rentier v. Santen aus Robkow und Frau Rentier Baronin v. Richthofen aus Breslau.

BAZAR. Partikulier Dolubowski aus Kretkowo, die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Miączyński aus Pawłowo, v. Jaraczewski aus Łowencice, v. Cieszkowski aus Volhynien, v. Garczyński aus Polen, v. Jaraczewski aus Leipe, v. Wollowicz aus Wilna, v. Jaraczewski und v. Zakrzewski aus Jaraczewo und Frau Gutsbesitzer v. Paliszewska aus Gembic.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Wendorff aus Prusiec, Rentier Marski aus Nakel, die Gutsbesitzer v. Czapski aus Kuchary, v. Iłowiecki aus Rycz, v. Bojanowski aus Sarbinowo, v. Kaniewski aus Gnesen und Ossowski aus Zabiczyn.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Birkholz und Dr. Birkholz aus Bromberg, Gutsbesitzer v. Koszutski nebst Frau aus Modliszewko, Probst Janczakowska und Frau Bürger Janczakowska aus Woynieść, Gutspächter Klein aus Chwałkowko, Fabrikant Teschner aus Glogau, Hotelier Szokalski und die Kaufleute Cantor aus Czarnikau, Hell aus Bromberg und Heimann aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Maschinist Wende aus Polen, die Kaufleute Joseph aus Wronke, Bernhard aus Ziegenhals und Gebrüder Marcus aus Koło.

PRIVAT-LOGIS. Bürger Herrmann aus Gnesen, Jesuitenstraße 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Aron Cohn** zu **Posen** hat seine Firma:

A. Cohn

heut angemeldet. Eingetragen unter Nr. 492 unsers Firmenregisters.

Posen, den 7. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

1) Der Kaufmann **Raphael Glückmann** zu **Posen** hat seine Firma:

R. Glückmann

heut angemeldet. Eingetragen unter Nr. 493 unseres Firmenregisters.

2) Der Kaufmann **Hermann Möbius** zu **Lomnitz** bei **Bentschen**, Kreis Meseritz, welcher unter der Firma:

Herm. Moebius

in **Lomnitz** seine Hauptniederlassung und in **Posen** eine Zweigniederlassung besitzt, hat seinem Bruder **Louis Moebius** Prokura ertheilt.

Die Firma der hiesigen Zweigniederlassung ist unter Nr. 494 unsers Firmen- und die Prokura unter Nr. 48 unsers Prokurenregisters heut eingetragen worden.

3) Die Gesellschafter der hier in Posen unter der Firma

J. N. Leitgeber

bestehenden Handelsgesellschaft sind:
a) der Kaufmann **Boleslaus Leitgeber**,
b) die Frau **Wanda v. Kirszenstein** geb. **Leitgeber**,
c) **Wladislaus Leo Leitgeber**, geb. den 17. Juni 1839,
d) **Mycislaus Anton Leitgeber**, geb. den 13. Juni 1841,
e) **Stanisława Hermengilda Leitgeber**, geb. den 13. April 1844,
f) **Bronislaus Dionysius Leitgeber**, geb. den 7. April 1846,
g) **Jaroslaus Saturninus**, geb. den 18. November 1848,

sämmtlich in **Posen**, ad c. bis g. bevormundet durch die Kaufleute **Rudolph Rabsilber** und **Ludwig Annuß** zu **Posen**.

Nur der Kaufmann **Boleslaus Leitgeber** ist zur Vertretung der Gesellschafter berechtigt.

Dies ist unter Nr. 36 des Gesellschaftsregisters heut eingetragen.

Posen, den 10. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 14. März 1862.

Das der Frau **Isabella v. Kurnatowska** geb. **v. Karczewska** gehörige, im **Posener** Kreise belegene Gut **Rumianek**, bestehend aus den früheren Grundstücken Nr. 1, 7, 11 und 13 resp. I., so wie den bäuerlichen Grundstücken Nr. 6 und 8 **Rumianek**, im Jahre 1860 abgeschätzt auf 42,955 Thlr. 18 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 24. Februar 1862.

I. Dem Amtmann **Cajetan Rudnicki** zu **Gnin** bei Grätz sind folgende 3½ prozentige Posener Pfandbriefe:
a) Nr. 55/4610 Dusina, Kreis Schrimm, über 200 Thlr.,
b) Nr. 18/1672 Jarosławiec, Kr. Schroda, über 200 Thlr.,
c) 32/4683 Gryżyna, Kreis Kosten, über 200 Thlr.,
d) 87/368 Zakrzewo, Kreis Kröben, über 200 Thlr.,
e) 144/3911 Wojnowice, Kreis Buk, über 200 Thlr.,
f.) 51/5581 Górki, Kreis Krotoschin, über 100 Thlr.,
g) 28/6012 Psarskie, Kreis Schrimm, über 100 Thlr.,
h) 18/2534 Bruczków, Kr. Krotoschin, über 100 Thlr.,

mit Kupons von Weihnachten 1857 und Talons;

II. der verwittweten Obrist **Anna v. Niegolewska** zu **Niegolewo** der 3½ prozentige Posener Pfandbrief:
Nr. 77/4335 Borowo, Kreis Kosten, über 40 Thlr. ohne Kupons;

III. dem Wirthschafts-Inspektor **Koralewski** zu **Smogulec** bei Gołancz die 3½ proz. Posener Pfandbriefe:
a) Nr. 17/4249 Pomarzanowice, Kreis Schroda, über 200 Thlr.,
b) 90/4036 Bendlewo, Kreis Posen, über 100 Thlr.,
c) 44/2613 Mszyczyn, Kr. Schrimm, über 40 Thlr.

nebst Kupons von Johanni 1858 ab, angeblich **entwendet** worden.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons und Talons werden aufgefordert, sich in dem zur Geltendmachung ihrer Ansprüche daran auf

den 15. September 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Ryll** in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe nebst Kupons und Talons zu gewärtigen haben.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen werde ich das im Dorfe **Kaczlin** belegene fiskalische Gartengrundstück am

Dienstag den 1. Juli c.
Nachmittags 3 Uhr

loco ***Kaczlin*** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die allgemeinen und speziellen Veräußerungsbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können.

Zirke, den 12. Juni 1862.

Der königliche Oberförster **Brehmer**.

Familien-Nachrichten.

Meinen geehrten Gönnern beehre ich mich die Verlobung meiner Tochter **Ester Spric** mit dem Kaufmann **Abraham Kruh** in **Schwersenz** anzuzeigen.

Gnesen, den 11. Juni 1862.

Abraham Spric, Faktor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Cottbus: Fräul. Ottilie Püschel mit dem Kaufmann Lengner. Tuchel: Frl. Minna Fabian mit dem Herrn Wolff Löwe. Hammerstein: Fräul. Adelheid Nathansohn mit dem Kaufmann Cohn. Berlin: Fräul. Louise Wilde mit Hrn. Lange, Frl. Hansen mit dem Schlossermeister Hoffschläger, Fräul. Lasse mit Hrn. Siehe, Fräul. Genrich mit Hrn. Güttner, Frl. Neumann mit dem Kaufmann Felmy, Frl. Stümer mit Hrn Richard. Brandenburg: Frl. Wagner mit dem Roßarzt Gütte. Bartenstein: Frl. Rosenheim mit Hrn. Schier. Wittenberge: Frau Busch mit Hrn. Strempel. Kottbus: Frl. Liersch mit Hrn. Koppe. Kyritz: Frau Kühn mit Hrn. Schlee. Prenzlau: Frl. Korb mit dem Kaufmann Schwill. Luckenwalde: Fräul. Zimmermann mit dem Apotheker Donath. Schwiebus: Fräul. Balcke mit Hrn. Sckerl. Dargun: Fräul. v. Glöden mit dem Landjunker v. Lübbe aus dem Hause Zapel.

Verbindungen. Spandau: Frl. Hoffelt mit dem Kreisrichter Bähr; Breslau: Frl. H. Kretzschmar mit dem Ober-Stabs- und Garnisonarzt Dr. Stier; Lenschow: Frl. v. Maltzahn mit dem Lieutenant v. Wickede. Berlin: Fräul. Fronau mit dem Hrn. Stein, Frl. Daniel mit dem Hrn. Falk, Frl. Hientzsch mit dem Professor Dr. Matthias; Frankfurt a. O.: Frau Bertha Rabenau mit dem Hauptmann v. d. Hagen; Mühlhausen: Frl. Emma Hefter mit dem Lieut. Madlung.

Todesfälle. Königl. Lotterie-Einnehmer Alevin, Frau H. Koch, Frl. Flackmann, Geh. Registrator Schaede, Tischlermeister C. Hagist, Hr. A. Wurl, Frhr. H. v. Mecklenburg, Frau Eichholtz, Frau Kommer, Kaufmann Frauenstädt in Berlin, Oberforstmeister a. D. Krause auf Griesel, Vermessungsrevisor Schramke in Zossen, Frau Schulz in Oderberg i. M., Feldwebel Coburg in Jager, Frau Dr. Haase in Marienburg, Frau Amtsräthin Kühne in Dessau, Frhr. v. Loën auf Walzen in Schloß Walzen, Hr. Udo v. Alvensleben aus dem Hause Neu-Gattersleben in Naumburg a. S., ein Sohn des Hrn. Platho, eine Tochter des Maler Lanz, ein Sohn und eine Tochter des Hrn. A. Woycke in Berlin. Frau verw. Gräfin Grabowska, Fr. Regierungspräsident Heuer, Hr. Major Albrecht v. Gänsauge in Potsdam; eine Tochter dem Hauptmann R. v. Conta in Conitz in Westpr.; Frau verw. Pred. L. Meyer in Groß-Tychow; Freiin v. Dincklage auf Ritterg. Campe in Hannover; Graf v. Kielmannsegge in Halle a. S.; Gymnasiallehrer J. Rietze in Thorn.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Juni 1862.

Roggen, geschäftslos, pr. Juni 43 Br. u. Gd., Juni-Juli 42¾ Br., ⅔ Gd., Juli-August 42¾ Br., ⅔ Gd., Aug.-Sept. 42¾ Br., ⅔ Gd., Spt.-Okt. 42¾ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾ Br.

Spiritus, still, mit Faß pr. Juni $17\frac{7}{24}$ Br., ¼ Gd., Juli 17⅓ Br., August 17⅓ Br., Sept. 17⅓ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Okt. $16\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Nov. 16½ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	—	98¾
" 4 " neue "	—	—	98⅞
" Rentenbriefe	—	99	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101¼	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101¼	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101¼	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ % St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	87	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 13. Juni.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	18	9	2	20	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	26	—	1	—	—
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	1	18	—	1	19	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
12. Juni 1862 17 Rt. 5 Sgr — 17 Rt. 10 Sgr
13. " " 17 " 5 " — 17 " 10 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 12. Juni Vrm. 8 Uhr 1 Fuß „ Zoll.
" 13. " " " " „ " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juni. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

6. Juni . . . 18⅓ Rt.
7. " . . . 18⅓ Rt.
10. " . . . 18⅓—18¼ Rt.
11. " . . . 18⅓ Rt.
12. " . . . 18⅓—$18\frac{11}{24}$ Rt.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 12. Juni. Wind: SW. Barometer: 27 11½. Thermometer: früh 11° +. Witterung: scharfe windige Luft, leicht bewölkt.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 50¼ a 51½ Rt., p. Juni 50¼ a 50 Rt. bez. u. Gd., 50¼ Br., p. Juni-Juli 49 a 49⅞ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juli-Aug. 47⅞ a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Aug.-Sept. 47¾ a 47⅞ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 47¾ a 47½ a 47¾ Rt. bz. u. Gd., 48 Br., p. Okt.-Nov. 47 Rt. bz. u. Gd., 47¼ Br.

Große Gerste 33 a 36 Rt.

Hafer loko 23 a 25½ Rt., p. Juni-Juli 24½ a 24⅝ Rt. bez., p. Juli-August 24⅝ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 24½ Rt. bz.

Rüböl loko 13½ Rt. Br. p. Juni 13⅓ a $13\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 13½ Br., p. Juni-Juli 13⅓ a $13\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 13½ Br., p. Juli-Aug. $13\frac{5}{12}$ a 13⅙ Rt. bz. u. Br., $13\frac{5}{12}$ Gd., p. Aug.-Sept. $13\frac{1}{12}$ Rt. Br. p. Sept.-Okt. $13\frac{5}{12}$ a 13⅜ a $13\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 13½ Gd., p. Okt.-Nov. 13½ a 13⅝ Rt. bz. u. Br., 13½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅓ a $18\frac{7}{12}$ Rt. bz., mit Faß p. Juni 18⅛ a 18⅙ Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-August 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Aug.-Spt. 18½ a $18\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 18½ Rt. Br. p. Spt.-Okt. do., p. Okt.-Nov. 17¾ a 17⅝ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5½, 0. u. 1. 4½ a 4⅔ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3⅔ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Juni. Wetter: veränderlich. Temperatur: + 18° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 75—76½ Rt. bz., Galiz. 71—73 Rt. bz., geringer 69—70 Rt. bz. weißbunter Poln. 75 Rt. bez., Oderbr. ger. p. Conn. 67 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juni-Juli 76½ Rt. bz., Juli-August 76¾ Rt. bz. u. Gd., 77 Br., Aug.-Sept. 76½ Rt. Gd., Sept.-Okt. 75, 75¼ Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77 pfd. 48—49½ Rt. bez., geringer Posener u. Galiz. 46—47 Rt. bz., 77 Pfd. p. Juni 48, 48¼, 48 Rt. bez., p. Juni-Juli 47, 47¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 46¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 48, 48¼ Rt. bz. u. Br., 48 Gd.

Gerste Schles. loko p. 70pfd. 37 Rt. bez., schwimm. 35 Rt. bz., in 4 Wochen zu liefern 35½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 26¼—½ Rt. bz., 48 pfd. 28 Rt. bz., gering. Galiz. u. Poln. 21—24½ Rt. bz.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl loko 13½ Rt. bz. u. Br., mit Faß 14 Rt. bz., Juni-Juli 13½ Rt. bz., Sept.-Okt. $13\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$, ½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18, $18\frac{1}{12}$, 18⅙ Rt. bz. mit Faß 17¾ Rt. bez., (angem. 30,000 Qrt.) Juni u. Juni-Juli 17⅚ Rt. bz. u. Gd., p. Juli-Aug. 17¾ Rt. bz u. Gd., p. Aug.-Sept. und Sept.-Okt. 18 Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 12. Juni. Wetter: Am frühen Morgen + 14°. Wind SW.

Feiner weißer Weizen 82—85 Sgr., mittler 77—81 Sgr., feiner gelber 79—82 Sgr., mittler 76—78 Sgr., blauspitziger 71—73 Sgr

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittlerer 56—57½ Sgr., ordinärer 51—54 Sgr.

Gerste, gewöhnliche 36½—37 Sgr. feine weiße und schwere über Notiz.

Hafer p. 50 Pfd. Ntto. 25¾—26¼ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 52—56 Sgr., Futter- 43—48 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., mittler 9—10½ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., weißer feiner 14—16 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) $17\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 44 bz., Juni-Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 43½—¾ bz. Sept.-Okt. 43½ bez. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾-⅞ bz., Nov.-Dez. 42½ bz. u. Br., 42¼ Gd.

Rüböl loko 13⅙ Rt. Br., p. Juni u. Juni-Juli 13⅙ Br., Juli-August 13⅓ Br., Aug.-Sept. $13\frac{5}{12}$ Br., Sept.-Okt. $13\frac{5}{12}$ Br, 13⅓ Gd. Okt.-Nov. $13\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus loko 17⅓ Gd., p. Juni u. Juni-Juli 17¼ Gd., p. Juli-Aug. 17⅓ Gd., p. Aug.-Sept. $18\frac{1}{24}$-18 bez., Septbr.-Oktober 18 Br., p. Okt.-Nov. 17⅓ Gd., Nov.-Dzbr. 17 Br.

(Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Stralsund, 11. Juni. Von bis jetzt verwogenen circa 6500 Ztr. Wolle waren etwa 2500 Ztr. früher verkauft, etwa 3000 Ztr. wurden heute bei lebhafter Kauflust zu 5—6 Thlr. Ermäßigung gegen voriges Jahr gekauft, ordinäre Wollen zu 61—63 Thlr., gut gewaschene 64—66 Thlr., einzelne Pöste leichte und vorzügliche Wäsche 67 und 69 Thlr. Der Rest blieb wegen zu hoher Forderungen und etwas verminderter Kauflust bis jetzt unbegeben. Die Wäsche war durchschnittlich etwas besser als voriges Jahr.

Wollbericht.

Wien, 10. Juni. [Schafwolle.] Auf dem hiesigen Platze wurde in der vorigen Woche in Schafwolle nichts gemacht, dagegen hatte sich am Pesther Markte ein lebhaftes Geschäft entwickelt, und wurden dort insgesammt ca. 15,000 Ztr. zumeist Winter-Zweischuren verkauft, wobei sich gegen die vorjährigen Preise eine Reduktion von 30 Fl. pro Ztr. ergab. Die Wäsche war verschieden, aber im Allgemeinen befriedigend, Käufer waren inländische und ausländische Händler und Fabrikanten. Man notirte Zweischurwolle Bacsker 60—65 Fl., Baronyer 70 bis 76 Fl., Heves-Györgyer 75—80 Fl., dito feine 100 Fl., Theiß geringe 70—75 Fl., dito mittel 80—85 Fl., feine weiße 95—100 Fl., Losonczer fein-mittel 95—105 Fl., dito fein 115—124 Fl. pro Ztr. Von Einschuren war wenig am Platze, nur etwas Heveser Kammwolle kam vor und wurde zu 110—115 Fl. bezahlt. — Vom Breslauer Wollmarkt lauten die Berichte nichts weniger als günstig, der Geschäftsgang war ein schleppender und stellten sich die Preise um 10—12 Thlr. niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 12. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. Juni 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	89½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	139½ bz
Berlin-Hamburg	4	118½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	128 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127 bz
Brieg-Neiße	4	74 bz
Cöln-Minden	3½	180¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¼ B
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	4	94 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 bz
Magdeb. Halberst.	4	294 G
Magdeb. Leipzig	4	236 G
Magdeb. Wittenb.	4	43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	57¼ B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	71½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	63½-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153½ B
do. Litt. B.	3½	133 bz
Oest. Franz. Staat.	5	136-35½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	47¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische,	4	94 bz
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	33 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92½ B
Stargard-Posen	3½	99½ bz
Thüringer	4	119 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	90½ B
Braunschw. Bk. A.	4	80½ etw bz
Bremer do.	4	103½ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	70½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	101 B
Darmstädter abgst.	4	87½ Post bz u G
do. Zettel-B. A.	4	99 G
Dessauer Kredit-do.	4	5¾-½ bz
Dessauer Landesbk.	4	27¼ B
Disk. Comm. Anth.	4	94-95 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	49½-49-½ bz
Geraer do.	4	86 G
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	4	98½ G
Königsb. Priv. do.	4	98¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	80½ G
Luxemburger do.	4	99¾ B
Magdeb. Priv. do.	4	90 B
Meining. Kred. do.	4	89½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	95 B [u G
Oestr. Kredit- do.	5	87½-88-87½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	91¼ etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	96 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ B
Rostocker Bank Akt.	4	118 B
Schles. Bank Verein	4	95 G
Thüring. Bank-Akt.	4	56½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	109 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	89¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	88½ G
Minerva, Bergw. A.	5	30 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	7 etw bz
Concordia	4	109 G
Magdeb. Feuerverf. A	4	460 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 B
do. II. Em.	4	93 B
do. III. Em.	4½	100 G
Aachen-Mastricht	4½	71¾ bz
do. II. Em.	5	73½ B
Bergisch-Märkische	4½	101 B [100½ G
do. II. Ser.	4½	100¾ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½ B, IV. 100½ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94½ G
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ B
do. II. Em.	4½	99⅞ B
Berl. Pots. Mg. A.	4	98½ bz, B. 98½ bz
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95½ bz
do. III. Em.	4	95 B [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [101¾ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97 B
Cöln-Minden III E.	4	95½ B
do.	4½	100⅞ B
do. IV. Em.	4	93⅛ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99½ G
Niederschles. Märk.	4	97¾ G
do. conv.	4	97¾ G
do. conv. III. Ser.	4	96⅞ bz IV. 101
Niederschl. Zweigb.	5	— — [B
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— — C. — —
do. Litt D.	4	95¾ bz
do. Litt. E.	3½	85¼ bz
do. Litt. F.	4½	101½ G
Oestreich. Französ.	3	269-½-69 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93 bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101 B, II. 101
Ruhrort-Crefeld	4½	— — [B
do. II. Ser.	4	91¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
Stargard-Posen	4	— — [B
do. II. Em.	4½	— — III. 99¾
Thüringer	4½	— —, II. — —
do. III. Ser.	4½	101⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	101⅞ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats Anl. 1859	5	107⅝ bz
do. 1850, 1852	4½	99½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅝ bz [1859r
do. 1856	4½	101⅝ bz [101⅝ bz
do. 1853	4	99½ B
N. Präm St A 1855	3½	123¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz
do. do.	3½	89½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93½ bz
do.	4	101½ bz
Ostpreußische	3½	88⅝ bz
do.	4	98¾ bz
Pommersche	3½	91⅝ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	104½ G
do.	3½	98½ bz
do. neue	4	98¾ bz
Schlesische	3½	93⅝ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	98½ G, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99¼ bz
Posensche	4	99 G
Preußische	4	99¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ G
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56¾ bz
do. National-Anl.	5	66¼-65¾ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	75¼ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	70½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87 B
6. do.	5	97 bz u B
Englische Anl.	5	95½ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	83¼ G [89 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¼ etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	75-74½-75 bz u B
Hamb. Pr. 100 B M	—	102½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ G
Dessau. Präm. An.	3½	103 etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz
Russische do.	—	87½ bz

Wechsel-Kurse vom 12. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	79½ bz
do. do. 2 M.	5	79½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	7	96⅝ bz
do. do. 3 M.	7	95⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¼ bz

Die Haltung der heutigen Börse war im Ganzen matter.

Breslau, 12. Juni. Die Börse war heute etwas matter, bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 87½-88¼ bz u Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95½ bz u Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 126⅞ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94¾ Br. Neisse-Brieger 73½ Gd. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 154 Br. dito Lit. B. 133¾ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 102 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 47¾ Gd. Kosel-Oderb. 59¾ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Starker Regen.

Konsols 91⅞. 1proz. Spanier 44¼. Mexikaner 31. Sardinier 81½. 5proz. Russen 97. 4½ proz. Russen 91½.

Der Dampfer „Borussia" ist aus Newyork eingetroffen. — Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Paris, Donnerstag 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos. Die 3proz. eröffnete zu 68, 82, stieg bis 68, 90, wich auf 68, 70 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 75. 4½% Rente 97, 10. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 43⅞. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 517. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 853. Lomb. Eisenb. Akt. 615.

Amsterdam, Donnerstag 12. Juni, Nachm. 4 Uhr.

Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 68, 80, der des Kredit mobilier 852, der der östreichischen Staatseisenbahn 518 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 61½. 5% Metalliques Lit. B. $73\frac{5}{16}$. 5proz. Metalliques $52\frac{7}{16}$. 2½proz. Metalliques $26\frac{15}{16}$. 1proz. Spanier 43⅝. 3proz. Spanier 48¾. 5proz. Russen $81\frac{7}{16}$. 5proz. Stieglitz de 1855 $90\frac{15}{16}$. Mexikaner 29¾. Wiener Wechsel 91. Petersburger Wechsel 1, 65. Holländische Integrale 63½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.